

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

## Oesterreich-Ungarn und die Großmächte.

Budapest, 5. August.

Der letzte Erfolg, den die Westmächte, England und Frankreich, in der ägyptischen Angelegenheit bei der Pforte durchgesetzt, erinnert abermals in höchst betrübender Weise an die wenig bedeutende Rolle, welche Oesterreich-Ungarn im Oriente spielt. Oder sollte es schon vergessen sein, wie unser Botschafter in Konstantinopel nahezu ein volles Jahr alle Anstrengungen machen mußte, um beim Sultan die Sanktion für eine Konvention bezüglich Bosniens und des Sandschaks von Novi-Bazar zu erlangen? Wer gedenkt nicht der geradezu demütigenden Behandlung, welche die österreichisch-ungarische Großmacht aus diesem Anlasse erdulden mußte? Und hat nicht trotz aller Nachgiebigkeit des Grafen Andrassy der Sultan dennoch gerade uns gegenüber von seiner Antipathie kein Hehl gemacht? Um aber den rechten Prüßlein zu erhalten, in welcher Achtung wir heute nicht bloß am Bosphorus, sondern auch im Konzerte der europäischen Großmächte stehen, bedarf es nur eines Blickes auf die Konsequenzen der famosen April-Konvention dieses Jahres. Nirgends tritt die Inferiorität unserer Stellung in solch' eklatanter Weise zu Tage.

Bekanntlich hatte der Berliner Kongreß uns mit der Danaer-Gabe der Okkupation und Verwaltung von Bosnien-Herzegowina betraut. Der unerfreuliche Auftrag erfolgte zur Herstellung „nützlicher und dauerhafter“ Zustände und wurde einer „Großmacht“ anvertraut, weil die „Schwäche der Macht des Sultans in diesem Lande“ keine menschenwürdigen Verhältnisse zu schaffen und zu erhalten vermöchte. Mit jubelndem Stolz verkündigten feile Federn diese „Errungenschaft“ der Orientpolitik des Grafen Andrassy. Was dann darauf erfolgte, brauchen wir nicht erst zu erzählen. Die blutigen Opfer an Menschenleben, sowie die aufgebrauchten Millionen vom Gute der Staatsbürger verkündigen es laut und deutlich.

Doch nun war Bosnien-Herzegowina in unseren Händen, nun hatte sich eine „Großmacht“ darin etablirt und alle Welt erwartete, daß nicht bloß gegenüber den Bosniaken und den Herzegowen die Folgen der Eroberung sich wirksam erweisen werden, sondern daß dabei auch die Rechtsansprüche des Sultans nicht unberührt bleiben können, und daß sich insbesondere auch das Verhalten der übrigen Großmächte hinsichtlich der okkupirten Länder ändern müsse. Was nun die Wirkungen der Okkupation nach diesen drei Richtungen anbelangt, so traf in keiner Beziehung das Gewünschte oder Gehoffte ein. Die Bosniaken sind heute verdrossen, unzufrieden, mißtrauisch, zu einem Aufstande geneigt. Sie haben von den „Segnungen“ der Okkupation noch wenig erfahren. Hinsichtlich der Rechtsansprüche des Sultans bedarf es bloß des Erwähnens der April-Konvention, damit Feinde und Neider beweisen, daß Oesterreich-Ungarn in Bosnien im Grunde nur der „Verwalter“ oder der „Gendarm“ des Sultans ist.

Das Schlimmste zeigt sich aber im Hinblick auf die übrigen Großmächte, welche uns in Berlin mit der zweifelhaften Auszeichnung der Okkupation beauftragt haben. Unsere optimistischen Okkupationschwärmer und die unbedingten Lobredner der Andrassy'schen Orientpolitik hatten uns feinerzeit bis zum Ueberdruße vordemonstrirt, die vorbehaltenen Souveränitätsrechte des Sultans auf Bosnien-Herzegowina seien von bloß „theoretischer Bedeutung“ und hätten nur „fiktiven Werth“; denn Oesterreich-Ungarn werde in Bosnien-Herzegowina die Administration mit „souveräner Gewalt“ besorgen, ohne sich weiter um den Sultan zu kümmern. Was aber lehrt die Erfahrung? Wir wollen nicht die peinliche Situation erörtern, in welche Oesterreich-Ungarn in Folge dieser April-Konvention beim römischen Stuhle gerieth, wo die Einsprache des Sultans thatsächlich die Verhandlungen wegen Errichtung der bosnisch-herzegowinischen Hierarchie suspendirte. Wir beziehen uns

heute bloß auf die vor etwa vier Wochen erfolgte Verlautbarung an die bosnisch-herzegowinische Landesregierung, durch welche in diesen Provinzen die Konsular-Jurisdiktion in Civilsachen aufrechterhalten wird. Diese Publikation hat in der einheimischen Presse keine entsprechende Aufmerksamkeit gefunden, und doch besitzt sie eine ganz eminente werthe Stellung, in die wir durch des Grafen Andrassy „geniale“ Orientpolitik den Großmächten gegenüber versetzt wurden.

Nach dem Artikel 1 dieser Verlautbarung werden alle bürgerlichen Streitsachen „Fremder“, d. h. nicht nach Bosnien und der Herzegowina oder nach den Ländern der Pforte zuständiger Personen den betreffenden Konsulargerichten zugewiesen; nur in Rechtsstreiten über unbewegliche Sachen sollen die Konsulargerichte keine Kompetenz haben. Dagegen hat sich Jedermann in Streitsachen, die sich auf einen Konkurs oder auf eine Verlassenschaft eines fremden Staatsangehörigen beziehen, an die Konsulargerichte zu wenden. In Artikel 4 gibt sogar zu, daß, wenn der Beklagte ein Fremder, der Kläger ein Einheimischer ist, der Rechtsstreit mit des Letzteren Einwilligung beim Konsulargericht anhängig gemacht werden könne. Und noch mehr! Die Exekution von Urtheilen gegen fremde Staatsangehörige darf ausschließlich durch die Organe der Konsular-Vertretungen vorgenommen werden. Die Folge dieser Bestimmungen ist dann die „konsularische Assistenz“ in jedem Falle, wenn ein Fremder als Kläger, Beklagter oder Zeuge vor den Landesgerichten zu erscheinen hat.

Das sind die wesentlichsten Punkte dieser Verlautbarung, welche wie kaum ein anderer Akt eine entschiedene Demüthigung für Oesterreich-Ungarn bedeutet. Die Berliner Kongreß-Akte hat in Art. 62 allerdings für den ganzen Bereich der Türkei das Recht der Exterritorialität und der Konsulargerichte für die Unterthanen der betreffenden christlichen Mächte vorbehalten. Allein schon den beiden „selbstständigen“ Fürstenthümern Rumänien und Serbien wurde in den Artikeln 49 und 37 die Aufhebung dieser demüthigenden Eingriffe und Schädigungen der Souveränitätsrechte in Aussicht gestellt. In Bosnien-Herzegowina bestehen jedoch die Großmächte auf der ungeschmälerter Fortdauer dieser Exterritorialität mit einer Schärfe, die geradezu Bedenken erregt. Die Konsulargerichte sind ein Produkt des Mißtrauens in die Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit der ordentlichen Landesgerichte. Sie sind eine offenbare Ablehnung des vorhandenseins geordneter und gesicherter Rechtszustände und eine Negirung der obersten Hoheitsrechte der im Lande herrschenden Staatsgewalt. Das ist aber noch nicht Alles. Die Existenz und Wirksamkeit der Konsulargerichte setzen das Ansehen der Landesregierung vor den eigenen Unterthanen herab und verlocken zur Verhöhnung ihrer Autorität, zum Refus an die fremden Gerichte. Sie sind endlich der Anlaß zu steter Einmischung der fremden Mächte in die inneren Angelegenheiten des betreffenden Landes und man weiß, daß Rußland gerade durch diese exzessiven Konsularjurisdiktionen die wirksamsten Hebel zum Sturze der Türkei eingesetzt hat. Und all' diese Konsequenzen muß Oesterreich-Ungarn heute über sich ergehen lassen! Die Großmächte stellen die österreichisch-ungarische Verwaltung in Bosnien-Herzegowina auf eine Linie mit der türkischen. Sie sehen dieselbe unter das Niveau der rumänisch-serbischen Administration herab. Sie vertrauen den österreichisch-ungarischen Gerichten in Bosnien-Herzegowina nicht einmal die Schlichtung gewöhnlicher bürgerlicher Streitsachen und es ist sehr die Frage, ob vorkommenden Falles der Vorbehalt bezüglich der Immobilien durchführbar sein wird.

Oesterreich-Ungarn bekam in Berlin den Auftrag, eine „nützliche und dauerhafte“ Verwaltung herzustellen, und nun muß es Graf Andrassy dulden, daß auf dem, mit dem Blute unserer Söhne getränkten Boden nicht unsere Behörden allein entscheiden, sondern alle dort konsularisch vertretenen

Mächte nach ihren eigenen, verschiedenen Gesetzen in die Administration hineingreifen. Wir sagen, Graf Andrassy muß es dulden, denn seine Politik war ursprünglich auf etwas ganz Anderes angelegt. Die Freunde und Vertheidiger unserer auswärtigen Politik berufen sich immer auf England und sein Auftreten in Cypern. England weiß und fühlt sich als Großmacht und richtet darnach sein Thun und Lassen ein. Graf Andrassy aber mußte es ruhig hinnehmen, daß uns die auftraggebenden Mächte in die Kategorie der Türkei einreihen. Wenn man uns auf all' das erwidert: die öffentliche Meinung habe ja eine Konvention mit der Türkei verlangt, so antworten wir: wenn Zwei das selbe thun, so ist es nicht das selbe. Für alle Gegner der Okkupationspolitik war die Konvention mit der Türkei die logische Konsequenz ihrer ganzen Politik. Für den Grafen Andrassy aber war sie eine Demüthigung, und was wir in der letzten Zeit gesehen, ist eine Demüthigung der Monarchie.

Budapest, 5. August.

\* Gestern ist Husni Pascha, begleitet von einer österreichisch-ungarischen Kommission, an die Grenze des Sandschaks von Novi-Bazar abgereist. Außer den vier schon erwähnten Mitgliedern sind der Kommission noch Offiziere jeder Waffengattung, und zwar 2 der Infanterie und Jäger, 1 Kavallerie, 1 Artillerie, 1 Genie, 1 Pionnier- und 1 Fuhrwesen-Offizier beigegeben; auch ein Intendantur-Beamter und ein Militärarzt, sowie ein höherer Feldtelegraphen-Beamter werden die Expedition mitmachen; jeder dieser Teilnehmer wird nach seiner Rückkunft einen ausführlichen Bericht über die in sein Ressort fallenden Angelegenheiten dem Kriegsministerium vorzulegen haben. Ueber die Aufnahme, welche unserer Soldaten im Umhalemarkt, bringt ein Telegramm der „Neuen Freien Presse“ aus Janina unheilvolle Verkündigungen: „Alle Anzeichen deuten auf den festen Entschluß der Albanesen hin, dem Einmarsche der österreichisch-ungarischen Truppen den äußersten Widerstand entgegenzusetzen. Im Widerspruch mit dem, was gewisse Blätter versichern, haben die Albanesen gar nie auf die Absicht verzichtet, zur Vertheidigung ihres Landes gegen Oesterreich-Ungarn zu kämpfen. In dieser Absicht werden sie durch Italien bestärkt, das sie antreibt, nachdrücklich auch ihre Autonomie zu fordern, und so gleichzeitig einen Schlag gegen Oesterreich-Ungarn und die Pforte zu führen. Ich habe allen Grund, zu glauben, daß bereits sogar ein italienischer Prinz als Fürst von Albanien in Vorschlag gebracht ist, und daß die italienischen Agenten den bestimmten Auftrag erhalten haben, die Albanesen, welche eine gewisse Beforgniß wegen einer Aktion Oesterreich-Ungarns in Bosnien und der Herzegowina in Betreff der katholischen Kirche bezeugen, zu beruhigen.“ Vielleicht ist Janina nicht der Ort, von welchem aus die Vorgänge in Nordalbanien verlässlich prognostiziert werden können; trotzdem möchte das Telegramm höchstens übertrieben, keineswegs aber unwahr sein. Die Machenschaften Italiens sind zweifellos, wenn auch jetzt die römischen und die Wiener Offiziosen in Freundschafts-Versicherungen miteinander weiteifern. Die neueste derartige Versicherung ist in der „Fankulla“ enthalten und wird von den Organen des Wiener auswärtigen Amtes reproduzirt. Sie lautet: „Der italienische Botschafter in Wien, General Nobile, ist vor seiner Rückreise aus Italien auf seinen Posten in Folge einer Einladung der Regierung nach Rom gekommen, wo er eine lange Audienz beim König Humbert und eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Cairoli hatte. Letzterer gab dem Botschafter die bündigsten Versicherungen über die friedlichen Absichten der Regierung und über den hohen Werth, welchen er auf die Freundschaft Oesterreich-Ungarns lege und forderte ihn auf, jede Gelegenheit zu ergreifen, um diese Gefühle in Wien zum Ausdruck zu bringen.“

\* Den Czachen sind ihre jüngsten Friedensversicherungen an Ungarn wieder leid geworden. Der „Pörfel“ meint heute, daß sein kürzlich von uns reproduzirt Artikel mißverstanden sei, wenn man hier meine, die Czachen seien bereit, jedem geistigen Verbands mit den slavischen Nationalitäten in Ungarn zu entsagen und den Ungarn, in dieser Beziehung Zugeständnisse zu machen, für welche sie deren Unterstützung zur Erzielung irgend eines Ausganges erwarten. Der „Pörfel“ erklärt ausdrücklich, diese Bereitwilligkeit der Czachen habe er nicht ausgesprochen und es wäre mehr als Thorheit, etwas Derartiges zu

thun. Vielleicht müsse er wiederholen, daß, „obwohl die Wahrung jener nationalen Beziehungen den Czachen in ungarischen Blättern schon oft als Feindseligkeit gegen den magyarischen Stamm ausgelegt worden sei, dieselben doch nicht auf diesen nationalen und geistigen Kulturverband verzichten werden.“ Nun, unser Blatt hat niemals daran gezweifelt, daß der alte panslawistische Adam wieder in Prag hervorzubrechen werde. Daß die Czachen uns schaden möchten, ist gewiß; wir zweifeln nur, daß sie es können.

\* Die Beurlaubung der in Bosnien im Fuhrweisedienst befindlichen Reservisten betreffend, wird Folgendes mitgeteilt: Wenn die bereits im Zuge befindliche Uebernahme der Verfrachtung auf der Linie Zenica-Serajewo durch die betreffende Transport-Gesellschaft erfolgt sein wird, werden viele Reservisten des Jahres 1873 beurlaubt werden. Dieser Augenblick dürfte noch im laufenden Monat eintreten. Im Oktober l. J. werden alle Reservisten des Militär-Fuhrweisedienstes in das nichtaktive Verhältnis rückversetzt sein und sich in den okkupirten Provinzen nur Trainsoldaten vom Jahre 1876 herwärts befinden. Die Rücksendung der in jüngster Zeit mit dem Train von Bosnien in Oßegg und Brood eingetroffenen Reservisten war unbedingt notwendig, da nur so viele Soldaten beurlaubt, beziehungsweise in das nichtaktive Verhältnis rückversetzt werden konnten, als Pferde zum Verlaufe gelangt waren.

Soloman Tisa und Georg Majláth.

Seit einiger Zeit spukt in den Blättern die Nachricht, der Ministerpräsident gedanke das Pressegesetz in reaktionärem Sinne zu revidiren und wolle schon in der nächsten Reichstagsession einen diesbezüglichen Gesetzentwurf einbringen. Wir haben von diesem Gerüchte keine Notiz genommen, weil wir demselben keinen Glauben schenken. Heute nun bringt „Egyetértés“ eine Auseinandersetzung, in welcher des Langen und Breiten von einer Konspiration zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Präsidenten des Oberhauses erzählt wird und sogar bereits Einzelheiten der gegen die Pressefreiheit und das Municipalleben gerichteten Verschwörung vorgebracht werden. Aufrichtig gestanden, die ganze Erzählung macht auf uns den Eindruck, als hätte hier eine lebhafteste Phantasie auf der Basis eines selbstgeschaffenen Gerüchtes ein ganzes Gerüst von kühnen Voraussetzungen und bunten Insinuationen aufgebaut. Wir skizziren das in Frage stehende Phantasiebild auch nur aus dem Grunde, weil in der Sauergrundzeit, die wir zu passiren haben, von demselben voraussichtlich noch vielfach die Rede sein wird. Thatsache ist — so wird erzählt — daß die Hofpartei in Ungarn für gekommen erachtet. Eine Aufgabe dieser Politik, die mit ihrem aulischen Charakter der Reaction und Centralisation die Wege ebnen würde, wäre es, jene Rechte zu beschränken, deren die Nation als der auch vom 1867er Ausgleich intact gelassenen Traditionen der Gesetzgebung des Jahres 1848 genießt; ferner die Trümmer jener Institutionen zu vernichten, welche anlässlich eines nationalen Erwachens eventuell einen wirksamen Stützpunkt für die Anschaffung des Widerstandes bieten würden. Kurz, die entscheidenden Kreise sind nur eine solche Regierung in Ungarn aufrechtzuerhalten und zu unterstützen geneigt, die ohne Bedingung und Hintergedanken mit der feudalen-kerfischen Strömung in Oesterreich Hand in Hand geht. Nach den österreichischen Wahlen gestaltete sich die Lage sofort in ihrer ganzen Stärke in dieser Weise. Die Spitze der Umgestaltung richtete sich augenscheinlich gegen den Grafen Andrassy und mit ihm gegen Tisa. Diese beiden Persönlichkeiten hielt man am Hofe für gefallen und es gab Momente, wo sie selbst in Folge der raschen und scharfen Umgestaltung der Lage ihre Stellung nicht aufrechterhalten zu können glaubten. Sie machten auch zu einer Zeit Schritte, um im Falle des Verlustes ihrer Position ihre Verbindungen nach oben nicht vollständig zu verlieren. Jene Partei aber, die einst die Kamarilla genannt wurde, sah ein, daß die stürmische Umgestaltung der Dinge im Vereine mit dem durch die österreichischen Wahlen erreichten Resultate in Ungarn nicht geringe Schwierigkeiten verursachen würde, wenn Andrassy und Tisa zu offener oder stiller Opposition verurtheilt wären. Und die erste Folge dieses aus der Kenntnis der Menschen und der Verhältnisse fließenden Raisonnements war die, daß man sich wieder mit Andrassy mehr abzugeben begann. Andrassy wurde gewonnen, Tisa stimmte zu.

Von zwei Bedingungen wurde die Beibehaltung und Unterstüzung Andrassy's und Tisa's durch die Kamarilla abhängig gemacht; diese sind: die Beschränkung der Presse und die endgiltige Aufhebung der Komitate durch Einführung des Ernennungs-Systems. Tisa hatte in Folge der gestellten Bedingungen nebst der Befestigung des Municipalismus auch die Revision der Pressegesetz vor dem Austausch der Zichy-Affaire auf das Arbeitsprogramm der nächsten Parlamentsession gesetzt. Tisa ist bezüglich der Durchführung beider reaktionären Maßregeln mit dem Hofe übereingekommen. Nicht nur hat er das Versprechen abgegeben, diesbezügliche Vorlagen zu unterbreiten, sondern er hat auch die Garantie dafür übernommen, daß dieselben vom Parlament votirt werden. In dieser Beziehung stehen die Sachen so, daß behufs Stärkung Tisa's im Parlamente mit dem Juder Curia Majláth, dem anerkanntesten Führer der Ultrakonservativen seit dem Abtritte des Baron Senneby, förmliche Unterhandlungen eingeleitet worden sind. So viel ist gewiß, daß in der Zichy-Affaire in erster Reihe Majláth die Bildung einer Ehrenjury angetragen worden ist und als dieser diese Aufgabe im „gegenwärtigen Stadium“ zu übernehmen nicht geneigt war, wandte man sich an Paul Szontagh.

Auch in der Angelegenheit der Beschränkung der

Pressefreiheit wurde die Meinung Majláth's erbeten. Und hierin besteht zwischen Tisa und ihm die Abweichung, daß Tisa eine vorhergehende Censur mit nachträglicher Verantwortlichkeit für alle politischen und auf öffentliche Angelegenheiten bezüglichen Mittheilungen, welche die Ehre im Staatsdienste Stehender berühren, einführen will, während Majláth weder die politische, noch die auf Staatsbeamte bezughabende Diskussion beschränken, sondern unter Befestigung der Geschworenengerichte jede gegen die Presse gerichtete Klage der Erledigung durch die Gerichte zuweisen möchte.

Die Dementirung all dieser Nachrichten ließ auch nicht lange auf sich warten. Dieselbe lautet kategorisch genug folgendermaßen: „Was die in der heutigen Nummer des „Egyetértés“ unter der Ueberschrift: „Tisa und Majláth“ enthaltenen sensationellen Enthüllungen betrifft, kann auf das entschiedenste konstatiert werden, daß von alledem, was in denselben von Konferenzen gesagt wird, welche Minister-Präsident Tisa wann immer, sei es mit Hoffreisen, sei es mit Majláth, theils wegen Beschränkung der Pressefreiheit, theils wegen definitiver Aufhebung der Komitate, angeblich gepflogen haben soll, auch nicht ein Buchstabe wahr ist.“

Ausland.

Budapest, 5. August.

Zur Tagesgeschichte.

Von Wien aus ist wieder einmal die Welt furchtbar belogen worden. Die Meldungen über Annäherung einer britischen und einer französischen Panzerflotte an die Hauptstadt der Türkei erweisen sich gerade so wie die Telegramme von der Berufung der Armee von Tschataldscha nach Konstantinopel und von einer Soldaten-Neuterei in letzterer Stadt als pure Erfindungen, für welche kaum eine andere Erklärung als die Baiffe-Spekulation gefunden werden kann. Die Wiener offiziellen Blätter, welche einen Theil der Erfindungen auf dem Gewissen haben, scheinen nicht für Wiedererwedung der auf Null reduzierten Glaubwürdigkeit des auswärtigen Amtes besorgt zu sein. Ebenso ergibt sich, daß die seit Wochen fortgekommenen Berichte der „Politischen Korrespondenz“ über das drohende Auftreten der Botschafter Englands und Frankreichs in der Frage des Investitur-Ferman's für Tewfik Pascha unbegründet oder mindestens arg übertrieben waren. Wie das in solchen Dingen verlässliche „Bureau Neuter“ aus Konstantinopel meldet, ist zwischen der Pforte und den Westmächten eine vollständige Einigung in der Ferman-Frage erzielt worden. Gewichtig durch das erste Eingreifen Bismarck's, haben Frankreich und England sich vor einer souveränen Aktion gehütet und ihre Zustimmung nur unter dem Vorbehalte gegeben, daß der Text des Ferman's den anderen europäischen Mächten zur Einsicht unterbreitet werde. Diese Vorlage war gestern schon bei den Mächten eingetroffen. Ihre hauptsächlichsten Stipulationen sind: die Erbfolge-Ordnung, derzufolge der älteste Sohn — nicht das älteste Mitglied der Dynastie — dem Rhehive nachfolgt, bleibt aufrecht. Der Rhehive darf ohne Zustimmung der Pforte keine neuen Schulden kontrahiren. Der Stand der Armee muß auf die Basis von 1841 zurückgeführt werden, wodurch in Interesse der Staatsgläubiger eine beträchtliche Reduktion des Heeres durchgeführt wird. Endlich bestimmt eine Schlußklausel, daß alle früheren Rechte der Rhehive, welche durch diesen Ferman nicht aufgehoben werden, fortbestehen. Danach darf die türkische Staatskunst sich eines partiellen Sieges rühmen.

Die Meldungen über die Demolirung der bulgarischen Festungen erweisen sich als Schwindel. Die Demolirungs-Arbeiten in Ruschuk beschränken sich auf jenen Theil der Mauern, welche den christlichen Bezirk umfassen und den Festungskreis Tysz-Varos in zwei ungleiche Theile absondern. Man hat auch einen Theil der Mauern des Balles gegen die Flussseite zu abgetragen, und zwar nur deshalb, um den zur Bastion Nr. 7 führenden Wall zu erweitern. Alle anderen Forts und Festungen, namentlich die Levant Tabia, stehen noch unberührt da. Aus Schumla telegraphirte die bulgarische Regierung, daß die Hauptwälle schon daselbst abgetragen wurden. Wer Schumla nur einmal besuchte, dem konnte es nicht entgangen sein, daß diese stärkste Festung der Balkan-Linie nie einen Gürtel von Bastionen besaß, noch irgend etwas, was mit einem Festungswall verglichen werden könnte. In Silistra wurde auch ein Theil der Mauern von den Bastionen abgetragen, welche für die Fortifikation keinen Werth haben. Dafür aber werden in der Gegend bei Arab-Tabia neue Verschanzungen erbaut. In Widin ist noch verhältnismäßig das Meiste geschehen. Man zerstörte dort den Rest der von den rumänischen Kugeln zertrümmerten Mauern; selbe waren ohnehin dem Einsturze nahe. — Nikopolis ist von den russischen Kugeln zertrümmert und liegt vernichtet da; dort ist nicht viel abzutragen.

Herr v. Bennigsen, der Vater des „deutschen Nationalvereins“, Führer des rechten Flügels der Nationalliberalen, ewiger Kandidat für einen preussischen Ministerposten und von manchen nationalliberalen Sanguinikern zum Nachfolger Bismarck's ausgerufen — Herr v. Bennigsen hat bekanntlich während des Kampfes mit seiner Kompromisspolitik vollständiges Versagen gemacht. Bismarck hat sein Gegenkon-

men zurück gewiesen, der Reichstag hat seine Anträge verworfen, das Gros der Nationalliberalen hat sich von ihm losgesagt und Jordanbeck und Lasker haben in der Fraktionsitzung seine Gesinnungslosigkeit gebrandmarkt. Darob hat Bennigsen sein Mandat niedergelegt und sich in den Schrollwinkel zurückgezogen, und darob haben Bennigsen's Anhänger sich dem Rothbombardement zugesellt, das von den Offizieren und Ultramontanen längst wider Dr. Lasker erregert wird. Nun heißt es in Berlin, daß auch Lasker sich von dem parlamentarischen Leben zurückziehen wolle. Uns scheint es undenkbar, daß ein so kampffertiger Mann, den kein persönlicher Ehrgeiz bewegt, sich durch Schimpfereien aus der politischen Arena treiben ließe, wo er solange die schärfste Klinge geführt hat. Wenn aber die Nachricht sich bestätigen sollte, dann möchte die nationalliberale Partei bald die von Bennigsen's Anhängern ersehnte Ruhe genießen — sie würde begraben werden.

Die englische Regierung hat gestern einige leichte parlamentarische Siege errungen. Im Oberhause beantragte Lord Cranbrook ein Dankesvotum für die Offiziere und Soldaten der Armee Afghanistans. Der Antrag wurde ohne Abstimmung angenommen. Im Unterhause beantragte Northcote ein Dankesvotum für den indischen Vizekönig Lord Lytton und für die Offiziere und Soldaten der Armee Afghanistans. Hartington bedauert, daß der Name Lord Lytton im Dankesvotum aufgenommen wurde. Hierauf wurde die von Gorman beantragte Weglassung des Namens mit 148 gegen 33 Stimmen, sowie der von Lawson beantragte Uebergang zur Vorfrage mit 140 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Northcote's wurde sodann einstimmig angenommen, ebenso wurde der von der Regierung verlangte Kredit von 3 Millionen für den Zulufrieg einstimmig genehmigt.

Savfet Pascha ist am 4. d. in Konstantinopel eingetroffen und wurde sofort vom Sultan empfangen. Im Jildiz-Kiosk zittert man immer mehr vor dem kranken Murad. Ein Thor im Tschiragan-Palaste, in dem Murad lebt, wurde nun gänzlich geschlossen, während die Wachen bei den anderen Ausgängen verstärkt wurden. Auch die Dienerschaft wurde auf das Nothwendigste beschränkt. Briefe und Zeitungen für den Ex-Sultan und dessen Umgebung werden vorher in Dolmabagdsche eröffnet und gelesen. Zweimal des Tags besucht ein Adjutant des Sultans den Ex-Sultan.

Lokal-Anzeiger.

Reform des hauptst. Verwaltungsausschusses.

Wie wir bereits erwähnt haben, hat in der Enquete im Interesse der Reform des hauptst. Verwaltungsausschusses auch der Repräsentant Julius Steiger detaillirte Vorschläge unterbreitet. Steiger proponirt, daß ein großer Theil der in den Wirkungskreis des Municipalauschusses und des Magistrates gehörenden Angelegenheiten unter die Agenden des Verwaltungsausschusses gereicht werde. Die Enquete wird diesen Entwurf zum Ausgangspunkte ihrer demnächst erfolgenden Berathungen nehmen.

Nach Steiger sollte die Kompetenz des Municipalauschusses sich nur auf die allerwesentlichsten Angelegenheiten erstrecken und derselbe nur vier- oder höchstens sechs Sitzungen abhalten. Der Wirkungskreis des Verwaltungsausschusses wäre folgendermaßen festzustellen: a) Er übt die Disziplinargewalt über sämtliche Beamten der Hauptstadt; b) er führt die Beschlüsse und die Verfügungen der Regierung und des Municipalauschusses durch; c) in seinem Wirkungskreis fällt die Anschaffung oder die Veräußerung von Werthen unter 50,000 und die Aufnahme von Anleihen unter 10,000 fl., sowie der Abschluß von Lieferungs- und Gefällsverträgen unter drei Jahren und unter 10,000 fl.; d) er wählt all' jene hauptst. Beamten, welche nicht durch den Municipalauschuss gewählt werden; e) innerhalb der Grenzen des vom Municipalauschuss votirten Budgets bezieht er das Recht der Initiative, der Kontrolle und der Verfügung über die gesammte hauptstädtische Verwaltung, sowie über die Vermögensgebarung; f) er unterbreitet der Regierung oder dem Municipalauschuss Vorschläge, Berichte und Anträge; g) er gilt als Rekursinstanz in Waisen-, Steueraushebungs- und Steuereintreibungs-, sowie in all' jenen Angelegenheiten, welche bisher an den Verwaltungsausschuss, respektive an den Municipalauschuss gelangten.

Der hauptstädtische Verwaltungsausschuss besteht aus dreißig vom Municipalauschuss aus seiner Mitte entsendeten Mitgliedern, sowie dem Bürgermeister und Obbürgermeister der Hauptstadt. Staats- oder Kommunalbeamte können nicht Mitglieder des Verwaltungsausschusses sein. Die Wahl geschieht auf drei Jahre. Auch sind zehn Ersatzmitglieder zu wählen.

Der Verwaltungsausschuss hält jede Woche mindestens eine ordentliche Sitzung ab; außerordentliche nach Bedarf. Er kann Experten und Sachmänner beauftragen, fast jedoch Beschlüsse nur in Plenarsitzungen, in denen mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend ist. Referenten sind in der Regel Magistratsräthe oder Sekretionschefs.

Mitglieder des Verwaltungsausschusses — jedoch nur mit konsultativen Rechten — sind ferner der hauptstädtische Oberbuchhalter, der Oberphysikus, der Oberfiscal, der Direktor des statistischen Bureaus. Der Chef der Staatspolizei, sowie der hauptstädtische f. Steuerinspektor können bei der Berathung über alle in ihr Ressort gehörenden Gegenstände anwesend sein, besitzen das Stimmrecht und können ihren Anträgen und Wünschen Ausdruck verleihen. Der Magistrat, sowie sämtliche

Die hauptstädtliche Beamte haben den Beschlüssen des Verwaltungsausschusses Folge zu leisten.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. August.

\* Die Prostitutions-Enquete. Zehn Mann hoch saßen sie gestern am grünen Tische im Ministerialpalais und berathschlagten über eine der brennendsten Fragen aller Hauptstädte und Budapest's insbesondere, und wenn je das banale Gleichniß vom freisenden Berge, der eine Maus zur Welt bringt, am Platze war, so hier. Es muß in Budapest sehr arg kommen, damit die gesammte öffentliche Meinung ohne Rücksicht auf Parteistellung und die üblichen Gewatterschaften sich wie ein Mann erhebe; der Skandal muß ein so allgemeiner sein, wie wir ihn jüngst in der Prostitutionsfrage erlebten. In der Presse und im Repräsentanten-Saal, am Familientische und in öffentlichen Lokalen, in Petitionen Einzelner und in Repräsentationen der Kommune wurden die unhaltbaren Zustände und namentlich das wüste Treiben auf der Straße besprochen und glossirt. Ein Schrei der Entrüstung ging durch die Bevölkerung, dem schließlich auch der Minister des Innern sein Ohr nicht verschließen konnte. Er berief — wie dies bei uns schon üblich — eine Enquete ein, an welcher durchwegs Beamte — Staats- und Kommunalbeamte — theilnahmen. Auch nicht einem einzigen unabhängigen Bürger der Hauptstadt wurde die Gelegenheit geboten, sich offen und unverholen, ohne Scheu vor der präsidirenden Exzellenz, über die schamlose Belästigung der Einwohnerschaft, über das systematische Entnerven der Jugend, sowie über die Sünden Jener auszusprechen, die in erster Reihe berufen wären, die Prostitution einzudämmen und die Alles aufbieten, ihr ein möglichst weites Terrain zu sichern. Die Resultate der Enquete sind auch so schwindfuchtiger Natur, wie sie nach den farblosen Neußerungen und zaghaften Reden kaum anders zu erwarten waren. Die gefassten Beschlüsse werden vielleicht so viel Wirkung haben, daß man sich in den interessirten Kreisen einige Zeit lang hüten wird, prozodierend aufzutreten und Scandale zu inszeniren, aber sie sind so wenig eingreifend, daß man mit Bestimmtheit voraussetzen kann, die Zustände werden in einem Vierteljahre genau so sein, wie dieselben vor einem Vierteljahre gewesen. Das Grundübel hat eben gar Niemand gesehen, oder wollte es auch nicht sehen. Den eigentlichen Krebsknoten getraute sich Niemand auch nur zu berühren. Niemand wies darauf hin, daß das Uebel in dem Korruptionssystem und in den Personen liegt, welche dieses System zum Vortheile ihres Säckels großgezogen. Es ist ein offenkundiges Geheimniß, daß speziell auf dem Gebiete der Prostitution vergoldete Schlüssel eine große Rolle spielen; sie sperren Etablissements auf und zu, sie öffnen und schließen die Pforten zur Lasterbude. Insolange an Stelle dieser Schlüssel nicht der eiserne Keil der Gerechtigkeit, der uns von dem toleranten und tolerirenden Gesindel befreit — insolange nützen die Enquetes nicht und mögen sie auch viel ehrlicher, viel energischer ins Zeug gehen, als es die gestrige gethan. Eine ganz merkwürdige Haltung nahm in dieser Haltung der Herr Oberbürgermeister K a t h e i m. Wenn der Ministerialrath und Chef des Polizeiwesens, Herr Ludwig Jellakowsky, mit dem Oberstadthauptmann an einem Strange zieht und die Pfeile abzuwehren versucht, die man gegen die Polizeiorgane schleudert, so ist dies zwar nicht gerechtfertigt, aber mindestens begreiflich; aber was veranlaßt den Oberbürgermeister dazu, immer und aller Orten den Bestrebungen der Kommune entgegenzuarbeiten und unausgesetzt ein Hemmschuh all dessen zu sein, was die Bürgerschaft in ihrem Interesse gelegen und ihr Wohl fördernd erachtet? Da war selbst Herr v. L h a i s noch diplomatischer. In einer Enquete, die ausschließlich sein Ressort betrifft, in einer Enquete, die sich ausschließlich mit der Reorganisation einer Angelegenheit befaßt, die durch seine Fehler und die seiner Organe die Bürgerschaft einer ganzen Stadt nahezu in Aufruhr versetzte — in einer solchen Frage läßt Herr v. L h a i s ruhig Lob und Tadel, Anfechtung und Abwehr über sich ergehen und schweigt. Auch das hauptstädtliche Physikar war in höchst ungenügender Weise vertreten; man schämt sich förmlich über die Rolle, die in dieser Enquete der eigentliche „Fachmann“ gespielt hat. Im Ganzen genügt diese Berathung nicht einmal dazu, „ut aliquid fecisse videatur“. Nicht einmal der Schein wurde gerettet.

\* Anlehen für den Lagerhausbau. Der Magistrat hat heute den bereits erwähnten Ministerialerlass betreffs des Lagerhausbaues verhandelt. Da der Minister den erbetenen Baubetrag von 700,000 fl. erst im Jahre 1882 aus dem Erlös für die zu veräußernden Radialstraßengründe flüssig machen könnte und falls dies nicht möglich wäre, sich bereit erklärte, fünfprozentige Verzugszinsen zu zahlen, so proponirt der Magistrat, die Generalversammlung möge beim Minister im Repräsentationswege ansuchen, daß die Stadt für den Bau der Lagerhäuser schon jetzt ein Anlehen von 700,000 fl. aufnehmen dürfe, welches Anlehen seiner Zeit durch den in Aussicht gestellten Baubetrag der Regierung getilgt werden soll.

\* Pferdemarkt. Der Handelsminister hat den Vertrag betreffs der Ueberlassung der Omnibusgebäude an die Gesellschaft zur Hebung der Pferdezucht genehmigt und wünscht, daß ihm ein detaillirter Plan mit allen Anlagen und Einrichtungen des Pferdemarktes vorgelegt werde. In Folge dieser Vertrags-Ge-

nehmigung hat der Magistrat heute angeordnet, daß den gegenwärtigen Miethparteien in den Omnibus-Gebäuden die Stallungen sofort für 1. November gekündigt werden.

\* Verschuldete hauptstädtliche Beamte. Der Magistrat hat bekanntlich den Beschluß gefaßt, daß provisorisch angestellte Beamte, welche innerhalb drei Monaten ihre gepfändeten Bezüge nicht zu ordnen vermögen, unbedingt entlassen werden. Einem Kasseausweise zufolge gibt es 25 provisorisch angestellte Beamte, deren Bezüge mit Beschlag belegt sind. Unter ihnen gibt es solche, die gänzlich mittellos sind und andererseits sehr befähigte und schwer entbehrliche Individuen. Es gibt solche, deren Gage gänzlich gepfändet ist und die zu Beginn des Monats keinen Kreuzer erhielten. Diese werden entlassen. Auf solche, die geringere Schulden besitzen und nicht durch ihren eigenen Fehler in Schulden geriethen, kann der Beschluß des Magistrates nicht mit voller Strenge angewendet werden. Der Minister wird, wie Naplo vernimmt, in diesem Sinne entscheiden.

\* Vom Stadtwaldhauenteich. Der Minister des Innern hat den Beschluß betreffs der Herstellung eines Kanals zur Ableitung des überflüssigen Wassers des Stadtwaldhauenteiches in den Radialstraßen-Kanal genehmigt, wünscht aber, daß ihm die diesbezügliche (bereits erhaltene) Bewilligung des Varrathes unterbreitet werde. Die Herstellung dieses Kanals wird, wenn durch Grundwasser keine Schwierigkeiten entstehen, in 5-6 Wochen erfolgen, worauf ein großer Theil des Leichwassers abgelassen wird. Von einer bereits angeordneten Reinigung, „Auspflasterung“ und Speisung des Leiches mit Donauwasser, worüber einige Blätter berichten, ist an kompetenter Stelle nichts bekannt.

\* Die Straßenbahndirection hat dem Magistrat angezeigt, daß sie nun auch zwischen dem S t a d t w a l d h a u e n und D e n direkte Züge verkehren lassen wird.

\* Dampfstraampe. Der Magistrat wird die bekannte Angelegenheit betreffs der Verlängerung der Konzessionsdauer für die Dampfstraampe mit dem Antrage der Generalversammlung vorlegen, daß nur eine f ü n f j ä h r i g e Verlängerung bewilligt werde.

\* Circus Drofi. Da der Magistrat die Aufstellung eines Circus nächst dem Rondeau der Radialstraße auf dem Rottenbillerischen Grund nicht bewilligte, so hat sich Frau Drofi an die Oberstadthauptmannschaft gewendet, welche in dieser Angelegenheit allein kompetent ist, da es sich nur um eine Produktion auf einem Privatgrund handelt. Die Obere Stadthauptmannschaft hat sofort aufstandslos die gewünschte Konzession ertheilt.

\* Die Ueberlassung eines Grundstückes an den Bildhauer Adolph H u s t a r zum Bau eines Ateliers hat der Magistrat im Prinzipie genehmigt, doch hält derselbe das gewünschte Grundstück von circa 900 Quadratklaster für den erwähnten Zweck zu groß und soll Herr Huszar erst noch befragt werden, ob ein Platz von 300 Quadratklaster für den Bau des Ateliers nicht genügen würde.

\* Zum Regenschori für die Franzstädter Kirche hat der Magistrat heute den bisherigen Regenschori der Servitenkirche, Herrn S a n i c h, ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. August.

\* Wetterbericht. Wir hatten heute — gleichwie an sämtlichen Augusttagen — ungemein heißes Wetter. Der Himmel wurde durch kein Wölkchen getrübt, die Hitze durch kein Lüftchen abgemildert. Das Thermometer wies Mittags 24 Gr. N. im Schatten, das Barometer zeigte ganz geringe Schwankungen nach aufwärts.

\* Personalnachrichten. Erzherzogin S o t t i e i s t mit dem heutigen Morgenzuge nach Wien gereist. Die Installation des neuernannten Zürzer Abtes, Hieronymus S u p e r a findet erst zu Beginn des nächsten Monats statt, da der Vesperimer Bischof K o v a c s, der sich gegenwärtig in einem französischen Seebade befindet, die Installation persönlich vornehmen will. — Michael M u n t a c s y beabsichtigt, wie er einem Freunde in Ungarn geschrieben, im nächsten Monate B e s a b a und Arab zu besuchen. — Moriz J o k a i trifft morgen Mittags in Preßburg ein, von wo er sich in Begleitung mehrerer Freunde auf eine Reise nach Oberungarn begibt.

\* Graf Eduard Karolyi ist, wie „Egypt.“ vernimmt, in Hall von einem Schlaganfälle ereilt worden. An seiner Genesung wird gezweifelt.

\* Eledigte Professur. Am k. Obergymnasium des fünften Budapester Bezirkes ist die Stelle eines ordentlichen Professors der Mathematik und Physik, mit 1300 fl. Jahresgehalt, 300 fl. Quartiergeld und 200 fl. Kostzulage zu besetzen. Im heutigen Amtsblatte ist die Konkurs-Ausschreibung für diese Stelle, mit dem 20. August als Einreichungstermin, enthalten.

\* Brieftauben in Budapest. Bekanntlich unterhält das k. k. Militär-Aerar in Komorn eine Brieftaubenstation, welche unter dem Kommando eines Hauptmannes steht. Von Komorn aus werden alljährlich größere Versuche mit Brieftauben gemacht, indem dieselben in Körben nach von Komorn weiter entfernten Orten gebracht werden, wo man sie auffliegen läßt. Die Thiere kehren in der Regel fast alle nach ihrer Station zurück. Heute wurde ein interessanter Versuch in der Hauptstadt gemacht. Um 10 Vormittags langten nämlich mit dem Raaber Schiffe 3 große Körbe mit 180 Brieftauben in der Hauptstadt an. Jeder der Körbe war mit dem Amtssiegel versiegelt. Die mitgekommene militärische Bedienung lud die Körbe auf dem Bombenplatze ab. Ein Soldat überreichte dem Dampfschiffahrtsagenten Kramer ein amtliches Schreiben, in welchem er durch das Brieftaubenstationskommando ersucht wird, unter seiner Aufsicht die Thiere übernehmen, abzählen und bei heller, ruhiger Witterung fliegen zu lassen. Vor dem Fluge, hieß es in dem Schreiben, seien die Tauben zu füttern und zu tränken. Nachdem die Witterung eine günstige war, ließ Herr Kramer die Siegel von den Körben ablösen

und die Thiere erhielten Futter und Wasser. Zur Fütterung ließ man ihnen eine Viertelstunde Zeit. Sodann wurden sie abgezählt und um halb 11 Uhr freigelassen. Die Tauben, deren jede einzelne durch einen rothen Streifen am Nacken markirt ist, flogen pfeilschnell in kreisförmiger Bewegung in die Höhe, nahmen sodann die Richtung nach Komorn, erschienen als kleine Punkte am Firmamente und entzogen sich bald den Blicken der sie aufmerksam beobachtenden zahlreichen Zuschauer. Die Agentie berichtet noch heute über die Details der „Abreise“ an das Kommando in Komorn.

\* Karoline Florenz. Wir haben vor einiger Zeit nach dem „Cincinnati Volksblatt“ die Mittheilung von einem Selbstmorde der Frau Karoline Florenz, der Fluchtgenossin des Fabrikanten Nathan S c h u l z, gebracht. Heute erhielt der Redakteur des „Politischen Volksblatt“, Herr Julius Beermann, die Nummer vom 20. Juli des genannten Blattes zugesendet, aus dem wir entnehmen, daß die Wunden, welche sich Frau Florenz beigebracht, nicht tödtlich waren, daß sie sich im Spital in ärztlicher Pflege befindet und daselbst ihrer Genesung entgegensteht. Der mehrspaltige Bericht des „C. V.“ ist natürlich wieder in echt amerikanischem Reporterstile gehalten und trägt die fünf Aufschriften: Der Selbstmordversuch der Frau Löw. Das Geheimniß derselben aufgeklärt. Wer Herr und Frau Löw sind. Eine traurige Geschichte. Was die Lebensmüde unserem Berichterstatter erzählte. In Cincinnati wurde man erst durch die europäischen Blätter darauf aufmerksam gemacht, wer eigentlich „Frau Löw“ sei. Wider Erwarten — so schreibt das citirte Blatt — erwies sich die schrecklichen Wunden, welche sich Frau „Löw“ beigebracht, nicht als tödtlich, und die Verwundete, welche nach Wetz-Strassen-Hospital gebracht wurde, wurde allmählich besser. Ein Theil der Kugeln, die sie sich in den Kopf gejagt, wurde von den Hospitalärzten entfernt, und nach einigen Tagen sprachen die Aerzte die Hoffnung aus, daß sie am Leben erhalten werden könne. Seitdem ist sie stetig in der Besserung vorangeschritten, und obgleich sie noch nicht ganz außer Gefahr ist, sieht man doch jetzt ihrer Genesung fast mit Gewißheit entgegen. Der Berichterstatter des „C. V.“ verfügte sich zu einem Interview in das Hospital. Die Unterredung wurde ihm zugestanden und in der Unterredung gab die Kranke auch zu, Karoline Florenz zu heißen. Aus dem längeren Gespräche entnehmen wir einige Stellen, die vielleicht auch hier interessiren dürften. Auf die Frage, ob sie zu den Ihrigen zurückkehren wüßte, antwortete sie: „Ja, wenn diese mich jetzt noch aufnehmen wollen.“ Sie erzählte, in Gemeinschaft mit Schut geloschen zu sein und bemerkte: „Ja, ein Mann mit sechs Kindern thut so etwas! Er sagte mir, er könne nicht ohne mich existiren und wolle mir sein ganzes Leben weihen! Und jetzt hat er auch mich auf so schände Weise verlassen.“ Ueber die Veranlassung der Flucht von ihrem Gatten befragt, klagte sie über Vernachlässigung, Untreue und schlechte Behandlung von seiner Seite. Die Reise nach Cincinnati machten sie über Köln, Brüssel, Antwerpen und Newyork. Ihre Depositionen gab sie ohne sichtbare Erregung, trotzdem sie wünschte, die Kugeln hätten ihr Ziel besser erreicht.

\* Frequenz ungarischer Wäder. Bis zum 3. d. zählte Füzöd von Mattensee 1389, Buziás 746, Garfány 1085, Krápina-Teplig 922, Pityán 1850, Trencsin-Teplig 1488 Kurgäste.

\* Ein mysteriöser Todesfall. Die Bevölkerung von Ung. = A l t e n b u r g wird durch den geheimnißvollen Tod des Komitats-Oberphysikus und Gerichtsarztes Dr. Michael S c h e t a t k a in Aufregung gehalten. Dr. Sch. ließ am 1. d., 1 Uhr nach Mitternacht, durch seinen Dienstboten die Hausthüre öffnen und entfernte sich mit dem Bemerken, die Thüre Niemandem zu öffnen, bis er nicht wieder heimkehrt. Der Nachtwächter sah ihn fortgehen und wieder den Heimweg einschlagen. Um 6 Uhr Morgens zogen Schiffer seinen Leichnam aus der ziemlich seichten Leitha heraus. Man fand bei ihm 80 fl. und drei Lose. Dr. Sch. lebte in geordneten Verhältnissen und erfreute sich der allgemeinen Achtung.

\* Militärärzte. Zur Genesir der Reaktivierung der Joseph-Akademie diene nach der „Allg. W. med. Ztg.“ die nachfolgende interessante Darlegung:

Kaum waren die aus dem Civil angeworbenen neuen Oberärzte in die verschiedenen Regimenter und Spitäler eingetheilt, als ihnen sowohl von militärärztlichen Kollegen, als auch, und dies besonders stark, fast vom gesammten Offizierskorps eine Sonderstellung eingeräumt wurde, die einer Geringschätzung nicht unähnlich sah. Es war eben in den Spitälern und in den Regimentern ein offenes Geheimniß, daß es zumeist nicht die Besten des ärztlichen Standes gewesen, die sich so billigen Kaufes zur aktiven Dienstleistung als Oberärzte hatten engagiren lassen und gar Mancher der Neu-Eingewickten trug durch sein ganz unwillkürliches Benehmen, durch Unwissenheit oder Ungechlichkeit, ja durch seine bloße Erscheinung nicht wenig dazu bei, diesen Mißmuth unter den Offizieren zu nähren. „Das war also der Nachwuchs?“ „Sollte es für alle Zukunft mit der Ergänzung des militärärztlichen Korps, das mit Allen gleichen Rang gen. ö. bestellt sein?“ — Diese und ähnliche Fragen schwirren umher und veranlaßten vorerst fünfzig Regimentskommandanten, sich mit einer Bittschrift an den Feldzeugmeister v. M a r o i c s i c s zu wenden, daß einer solchen ferneren unliebsamen Rekrutierung Einhalt gethan und daß die frühere Josephs-Akademie in irgend einer Form restaurirt werde. Dieses Geuch wurde dem Kriegsministerium und von diesem der 14. Abtheilung zur Begutachtung zugewiesen. Die

Leiter der letzteren äußerten sich in der Weise, daß die Reaktivierung der ehemaligen Josephs-Akademie wieder her-
rende Summen kosten würde, welche nun einmal nicht zu
erlangen wären etc. etc. Mit der Erledigung ihres Ge-
suches in dieser Form waren weder der genannte Feld-
zeugmeister, noch die fünfzig Kommandanten zufriedenge-
stellt, es wanderte daher abermals, und zwar schon bald
darauf, ein ähnlich abgefaßtes Gesuch, nimmehr jedoch mit
den Unterschriften von tausenden Offizieren der
Armee versehen, die dem Kaiser direkt in die Hand des
obersten Armeekommandanten Erzherzogs Albrecht,
welcher es wiederum direkt Sr. Majestät dem Kaiser
vortrug. Diesem Gesuche soll auch die Photographie
eines solchen neuernannten Oberarztes beigegeben sein,
damit der oberste Feldherr die Person desselben, wie er
leibt und lebt, wenigstens in officio kennen lerne. Sr.
Majestät beauftragte, wie bereits gemeldet, Sr. F. Hoh.
der Erzherzog Albrecht, sofort eine gemißte Enquete
einzuberufen, welche über die Reaktivierung der ehemali-
gen Josephs-Akademie Beratungen zu pflegen und Vor-
schläge zu erstatten hätte.

\* Aus Szegedin wird unter dem Gestirgen be-
richtet: Die Vertheilung der W e r k z e u g e wurde heute
unter Leitung der Kommissärs-Beiräthe Nikolaus Dobo
und Julius Horvath fortgesetzt. Es wurden Tischler-,
Schlosser- und Schmiedewerkzeuge vertheilt, lauter neue
und gute Fabrikate, welche Dr. Szaboty im Auftrage
des Gemeinvereins von heimischen Industriellen anfer-
tigt lief. Ueber die erhaltenen Werkzeuge geben die
Handwerker Quittungen ab und wird der Werth dersel-
ben zur Zeit der Vertheilung der Unterstützungen in die
Geldspenden eingerechnet werden. Die Generalversamm-
lung verlief in schönster Ordnung; außer den auf der
Tagesordnung befindlichen Gegenständen wurde ein An-
trag A o s e n b e r g s angenommen, wonach eine Kom-
mission gewählt werde, welche betreffs der Wahl der um
die Sammlung von Spenden verbienten Personen zu
Ehrenbürgern Vorschläge erstatten soll.

\* Cholera. Aus K a r l s t a d t wird gemeldet:
Im vergangenen Monat kamen häufig Darmkatarrh-
fälle vor, fast alle mit glücklichem Verlauf; die beob-
achteten C h o l e r i n f ä l l e zeigten gleichfalls einen
sporadischen Charakter und nur zwei hatten einen
tödlichen Verlauf. Die vorgekehrten Sanitätsmaßregeln,
namentlich Desinfektionen in ausgedehntem Maße,
hatten den günstigsten Erfolg, da bis heute kein neuer
Erkrankungsfall vorkam.

\* Selbstmorde. Gestern Abends wurde beim
Sovokärer Donau-Arm die Leiche des im Thonet-Hof als
Stellvertreter bedienstet gewesen Moriz A o s e n t h a l aus
der Donau gezogen. In den Kleidern der Leiche fanden
sich 12 Kr., 4 Schlüssel und eine Legitimationskarte vor.
Kosenthal ist schon vor einigen Wochen in selbstmörderi-
scher Absicht in die Donau gesprungen, doch wurde er ge-
rettet. Schon damals soll er sich geäußert haben, daß er
seinen Voratz doch ausführen werde. Kosenthal hinterließ
Frau und Kinder. — Von dem Lokaldampfer „Szt.
Zilvan“ sprang heute Abends 8 Uhr ein anscheinend dem
Handwerkerstand angehörender Mann in die Donau und
konnte trotz der sofort vorgenommenen Rettungsversuche
in den Wellen nicht mehr aufgefunden werden. — Der
Friedrichs-Gehilfe Franz W o l f s a r t hat sich heute Mor-
gens in seiner in der Reibhuhngasse Nr. 5 gelegenen Woh-
nung vergiftet; derselbe wurde zwar noch lebend in das
Kochspital überführt, sein Zustand soll aber ein
hoffnungsloser sein.

\* Lieutenant Carey. Wie die „Army and Navy
Gazette“ angeblich aus bester Quelle erfahren haben
will, wird der Königin empfohlen werden, zu gestatten,
daß Lieutenant Carey zu seinem Regiment zurückkehre,
da nach dem Ermessen der ersten Autoritäten die wider
ihn erhobene Anklage der Feigheit nicht aufrecht-
erhalten werden könne, indem er nur indistret gehan-
delt habe.

Den Kopf weggerissen. Aus Stuttgart
wird ein gräßliches Unglück berichtet, das sich am 2.
August dort ereignete: Bei dem Neubau des Real-
Gymnasiums, gegenüber der neuerbauten Garnisons-
kirche, wurde ein etwa 25 Zentner schwerer Stein
mittels der gewöhnlichen Hebmachine mit Zahnrad
heraufgezogen. Die Trommel der Maschine gab nach,
als der Stein fast schon oben war, und die Folge
war, daß durch die Wucht des Steines das Zahnrad
zertrümmert wurde. Die Stücke desselben flogen nach
mehreren Seiten, eines derselben flog in den 200 Me-
ter entfernten Stadtgraben und r i ß einer daselbst im
Schatten sitzenden Dame von ein und achtzig
Jahren den Kopf weg. Die Dame ist die
verwitwete Frau Ober v. C i n s i e d e l, Schwie-
germutter des früheren Kabinettschefs Geheimrathes
Freiherrn v. E g l o f f s t e i n. Die Theilnahme ist in
Stuttgart eine allgemeine. Ein anderes Stück flog in
hohem Bogen über die Garnisonskirche weg in ein
Wirthshaus, verletzte aber Niemanden. Auch von den
sechs auf dem Gerüste beschäftigten Männern wurde
keiner verletzt.

\* Die Straßenumfälle in London. Der Ver-
kehr auf den Straßen einer Stadt von 3 1/2 Millio-
nen Bewohnern, so hoch wird jetzt die Bevölkerung
von London geschätzt, läßt sich durch Worte schwerer
als durch Zahlen beschreiben. Man muß bedenken, daß
die Zahl der Omnibusse, die täglich in London ver-
kehren, 1400, die der Droschken gegen 50,000 beträgt,
wozu noch die Unmasse Equipagen, Lastwagen und
anderes Fuhrwerk kommt. Am stärksten ist der Ver-
kehr in den Vormittagsstunden, wenn aus der Um-
gebung und den äußeren Theilen der Stadt viele
Hunderttausende dem Mittelpunkte zufließen; in der
City, welche nur von ungefähr 70,000 Menschen be-
wohnt wird, verkehren in den Geschäftskunden gegen
eine Million Menschen. Eine der verkehrsreichsten
Stellen ist London Bridge, sie wird täglich von
200,000 Menschen passirt. Daß bei so starkem Ver-
kehr von Wagen und Fußgängern jene das Leben der
Kerkeren in London oft gefährden, das lehrt uns fol-

gende Unfallsstatistik, welche von der Londoner Polizei
aufgestellt ist. Danach wurden durch Ueberfahren Per-
sonen überhaupt getödtet: 1874 124, 1875 87, 1876
120; verlegt: 1874 2568, 1875 2704, 1876 2740.

\* Eine transportable Eisenbahn. Aus London
wird berichtet: Im Garten der Stadträfidenz des Her-
zogs von Sutherland, Stafford House, wurde dieser Tage
eine transportable Eisenbahn ganz neuer Konstruktion,
eine Erfindung der Ingenieure Alfred Greig, Theilhaber
des Hauses John Fowler und Komp. in Leeds, ausge-
stellt. Diese Eisenbahn zeichnet sich durch die Leichtigkeit,
womit sie selbst auf ungünstigem Boden niedergelegt und
aufgenommen werden kann, aus. Es läßt sich dies mit
gewöhnlichen ungebühten Arbeitern bewerkstelligen. Die
Schienen sind von Stahl, die Parallellänge (0.9 M.) wiegt
der Breite des Geleises entsprechend 10 bis 18 Pfund.
Am leichtesten zu handhaben sind die 16- und 20zölligen
Geleise; für schwerere Ladungen ist indessen ein 24zölliges
Geleise rathlicher. Die Dampfmaschine ist dem Geleise
entsprechend klein, dabei aber leistungsfähig. Das bei
den Versuchsfahrten niedergelegte Geleise maß 20 Zoll
in der Weite. Auf demselben wurde ein Zug, bestehend
aus einem Geschütze und einem Artilleriemagen, gebildet.
Die ganze Last betrug etwa 140 Zentner. Die kleine
Maschine fuhr damit mit Leichtigkeit umher und kehrte
nach Belieben um; sie betriebte namentlich durch ihr
sicheres Einbiegen auf scharfe Kurven. Der türkische, der
österreichisch-ungarische und der chinesische Botschafter woh-
ten den Versuchen bei, außerdem noch eine Anzahl von
Herren, namentlich Militärs. General Sir Henry Green
sprach sich über die Leistungsfähigkeit der Bahn sehr be-
friedigt aus und bezeichnete sie namentlich für mili-
tairische Zwecke, z. B. im Bolan-Paß und bei Quetta,
als sehr brauchbar.

Der Pseudo-Wesselenyi.

Es war ihm also nicht gegönnt, den Tag der Wie-
dererlangung seiner Freiheit zu erleben. — ihm, dem ver-
folgteten hochgeborenen Herrn, dem gestürzten politischen
Führer, dem nicht anerkannten Baron.

Alle diese Titel und Eigenschaften hatte er sich be-
gelegt und zwar hartnäckig und konsequent, und oben-
drein verstand er es, seine Angaben mit einer so verblüf-
fenden Geschicklichkeit und mit solch gewaltigen Behelfen
eines genial angelegten Systems lügenhafter Argumente
als glaubwürdig darzustellen, daß es voller sechs Jahre
bedurfte, ehe der Gerichtshof in die Lage kam, so viele
Daten zu sammeln, um ihn ganz zu entlarven.

So lange brachte er in Untersuchungshaft an; ob-
gleich jedes einzelne betheiligte Mitglied der Familie
W e s s e l e n y i Alles aufbot, damit jedes Hinderniß
weggeräumt werde, das etwa dem Laufe der Gerechtig-
keit störend in den Weg treten konnte und damit gericht-
lich ausgesprochen werde, daß der Abenteurer auf den
Namen Wesselenyi gar kein Recht habe.

Der Pseudo-Wesselenyi tauchte, wie „B. Hirlap“
erzählt, im Jahre 1837 zur Zeit der Wiederherstellung
der Verfassung plötzlich aus dem Nichts empor; woher
er gekommen, womit er sich bis dahin beschäftigt, das
vermochte Niemand anzugeben. Erst als die Honvédvereine
in's Leben traten, da erschien in den Versammlungen mit
einem Male ein Mann von mittlerem Wuchs, häßlich
und breitschulterig, mit schwarzem Haare und Vollbart
und stark markirten Gesichtszügen. Gleich zur ersten
Frage, die auf der Tagesordnung stand, ergriff er das
Wort, und zwar in einem eine gewisse Ueberlegenheit
manifestirenden Tone und stellte, während er die Ansicht des
Voredners bekämpfte, einen Gegenantrag.

Erstaunt fragten sich die beratenden Mitglieder,
wer wohl der Unbekannte sein möge, der in solchem
Sententone und von einem so festen Standpunkte aus
sich unter Bekannten zu sprechen erlaubt. Als er ge-
wahrte, daß man ihn zu kennen wünsche, legte er Do-
kumente vor, welche bewiesen, daß er Baron Wesse-
lenyi, ein Sohn des großen Wesselenyi sei und daß
er den ungarischen Freiheitskrieg als Oberst mit-
gemacht habe.

Niemand konnte fortan bezüglich seiner Person
noch irgend welche Zweifel hegen. Auf seinen Dokumen-
ten standen ja deutlich die Unterschriften und Siegel der
einzigsten Oberkommandanten. . . . Mit einem Worte,
Wesselenyi übertrug sich sein Terrain und verstand es
auch zu beherrschen.

Bald darauf verlegte er sein Domizil nach De-
breczin, wo man um jene Zeit an der Sache der
Honvéderei ebenfalls mit großer Begeisterung hing. Die
Oberste der Revolutionarmee K a c s k o v i c s, P a t a -
t a y und M e z e y initiierten eine in größerem Maße
angelegte Bewegung; doch plötzlich tauchte Wesselenyi in
ihrer Mitte auf und nur zu bald wußte er die Leitung
des Ganzen an sich zu reißen. Ohne Zaudern pflegte er
in jedes beliebige Wespenneß hineinzugreifen, dabei hin-
derter ihn niemals Nebenrücksichten irgend welcher Art
und in einer gewissen vordringlichen Manier nahte er
sich Personen von Einfluß, deren Schwächen er aus-
spähte und versuchte dann die völlige Herrschaft über
dieselben zu erlangen.

Sein Selbstbewußtsein kannte keine Grenzen. Als
der greise Perczel aus dem Exil heimkehrte und eine
Rundreise durch das Land antrat, da wurde der Gene-
ral in Debreczin von einer großen Volksmenge, an deren
Spitze Wesselenyi stand, empfangen. Der Empfang er-
folgte jedoch in einer Weise, die den greisen General in
geringer Stimmung brachte, und Perczel gedachte einige
Tage später, aus Anlaß einer öffentlichen Rede, im Tone
verlehter Würde jenes Mannes und des von ihm zur
Schaue getragenen Benehmens mit einigen sehr bezeich-
nenden Worten: „Ein junger Mensch vermaß sich, mir
Rathschläge zu ertheilen, da ich mich nach meinen eigen-
en Erfahrungen mit Zug für einen Jener halten darf,
die zum Rathgeben berufen sind.“

ihn gnädig behandelt hätte und sogar um seine Erziehung
besorgt gewesen wäre. Er behauptete ferner, daß es die
Absicht des Vaters war, ihn auch vor der Welt anzuer-
kennen und hierauf sich diesfalls auf die schriftlichen Er-
klärungen mehrerer Zeugen, die davon wußten, daß er
thatsächlich vom Blute der Wesselenyi sei. Die Klage
brachte er auf Grund einer auf 40,000 Gulden lautenden
Ehrentungsurkunde ein und der Gerichtshof hatte die
Familie W. auch faktisch zur Bezahlung der streitigen
Summe verurtheilt. Denn die Urkunde war bis in das
kleinste Detail mit allen gesetzlichen Erfordernissen
versehen; Baron Wesselenyi selber hatte sie ausgestellt
und geschrieben und Namen von Personen, die im
Lande Ansehen genossen, hatten auf dem Schriftstücke als
Zeugen figurirt. Die Familie Wesselenyi wehrte sich
vergeblich dagegen; in der Sache war durchaus keine Un-
wahrscheinlichkeit — wußte es ja alle Welt, daß Baron
Nikolaus Wesselenyi mehr als dreißig natürliche Kinder
hatte, und warum sollte unter den Vielen nicht auch Plaz
für den Einen sein? Gegen die Urkunde konnte gleich-
falls nichts vorgebracht werden; die Unterschriften waren
alle echt und wahrheitsgetreu und nur der einzige Um-
stand hätte Bedenken zu erwecken vermocht, daß die Zeu-
gen und Alle, mit deren schriftlichen Erklärungen Wesse-
lenyi hervortrat, nicht mehr am Leben waren. Auf solche
Personen aber, die für ihn mündliche Zeugenschaft ge-
leistet hätten, hatte sich Wesselenyi niemals berufen. Auf
diesem Umstand wurde man jedoch erst später aufmerk-
sam. Der Pseudo-Wesselenyi hatte, nachdem er die ihm
gerichtlich zuerkannten und ausbezahlten 40,000 Gulden
bald los geworden, gegen die Familie Wesselenyi neuer-
lings einen Prozeß angeknüpft und hierbei ein immer
verächtlicheres Benehmen an den Tag gelegt.

Um diese Zeit trat W. mit einer gewöhnlichen
Frauensperson in intimen Verkehr; er bewegte sich in
unanständiger Gesellschaft und wich in des Wortes wahr-
hafter Bedeutung einem Duell aus, welches er in De-
breczin mit dem dortigen städtischen Ingenieur Franz
Nagy auszufechten hatte. Seine soziale Stellung wurde
halb hierauf in Folge einer schriftlichen Erklärung der
vornehmsten Mitglieder des Honvédvereins, daß sie eher
bereit seien, aus dem Vereine auszutreten, als mit ihm
noch weiter zu verkehren, total vernichtet. Von hier ab ist
sein Stern fortwährend im Niedergang; zuletzt flüchtete
sich die Leute zu, daß W. zeitweilig auf 3-4 Wochen
von Debreczin zu verschwinden pflege und dann immer
mit beträchtlichem Kapitale zurückkehre; wohin er aber
wandere, das wußte noch Niemand von ihm zu er-
fahren.

Mittlerweile hatte aber auch die Familie Wesselenyi
sich gerüfelt. Zur Zeit der Anitrennung des zweiten
Prozesses hatte der Rechtsanwalt der freiherrlichen Familie
in Bezug auf das Ausstellungsdatum der erwähnten
Ehrentungsurkunde eine genaue Nachforschung vorgenom-
men und es gelang ihm thatsächlich, zu ermitteln, daß
Baron Nik. Wesselenyi an jenem Tage in Paris und
nicht in Budapest weilte. Auf Grundlage dieser Feststel-
lung wurde gegen den Pseudo-Wesselenyi sofort die straf-
gerichtliche Anzeige erstattet und die Anordnung seiner
Verhaftung beim Gerichte durchgesetzt. W a l a war um
diese Zeit von Debreczin abwesend. Bis zu seiner An-
kunft wurde die Angelegenheit geheim gehalten, doch sah
die Polizei wachsamem Auge seiner Ankunft entgegen.

W. traf am darauffolgenden Tage mit dem Abend-
zuge in Debreczin ein. Er benützte einen Gesellschafts-
wagen; der am Bahnhofe auf ihn wartende Polizeikom-
missär Ignaz J u h á s h nahm, ohne ihm etwas merkwür-
diges zu lassen, an seiner Seite Plaz. So fuhr sie in die
Stadt. Dort angekommen und nahe dem Stadthause
forderte der Kommissär den W. auf, ihm zu folgen; doch
Lebterer zog eine Pistole hervor, feuerte auf Jubak
einen Schuß ab und ergriff die Flucht. Die Kugel hatte
zum Glück nicht getroffen, während Balla von gerade
aus dem Theater heimkehrenden Bürgern aufgehalten
und festgenommen wurde. So gelangte der Pseudo-Wesse-
lenyi in den Kerker.

Dort mochte man ihm was immer versprechen, er
blieb hartnäckig bei seiner Behauptung, daß er Wesse-
lenyi's Sohn sei. Wie bereits erwähnt, war er bemüht,
mit solch systematischer Lügenhaftigkeit und mit so ver-
schiedenem Hilfsmitteln diese Behauptung als glaubwür-
dig darzustellen, daß anfänglich im Untersuchungsrichter
selber Zweifel auftauchten, ob er nicht etwa einen Un-
schuldbigen in Haft behalte.

Auch der Zufall war dem Pseudo-Wesselenyi des
Desteren von großem Nutzen. Wenn man ihn fragte, wo er
von 1849 an bis 1867 gewesen, konnte er was immer
vorbringen, denn hierüber einen Nachweis von ihm zu
fordern war ja nicht statthaft — da er doch ein „politi-
scher Märtyrer“ gewesen und als solcher unter angenom-
menem Namen sich in der Welt herumtreiben mußte.
Auf solche Weise wollte er auch auf die Tanya des
angehobenen Grundbesizers Peter M a n d y gelangt
sein. Und in Betreff dieses Faktums gelang es ihm denn
auch thatsächlich, und zwar durch die Zeugenschaft Mandy's
selber, den Beweis zu erbringen. Mandy hätte damals
den Gerichtshof fast in Verwirrung gebracht, als er bei
der Schlussverhandlung davon zu sprechen anfing, daß er
den Flüchtling als Span aufgenommen, ohne ihn um
seinen Namen zu befragen, und daß er in ihn den „gro-
ßen Mann“ auf der Stelle erkannt habe. Ferner fügte
Mandy hinzu, daß er den Angeklagten dem Baron Wesse-
lenyi zu ähnlich finde, um ihn nicht als dessen Sohn
gelten zu lassen.

Solche und ähnliche Aeußerungen, die von ernst-
vollkommen uninteressirten Personen ausgingen, haben
die Lage des Gerichtshofes wesentlich erschwert. Und na-
menlich erwies sich jeder Versuch als zwecklos, den An-
geklagten mit sich selber in Widerspruch zu bringen. Er
hatte ein so außerordentliches Gedächtniß, daß er bei der
Verhandlung im Jahre 1874 bis in die kleinsten Details
alle jene Angaben reproduzirte, welche er zur Zeit der
Verhandlung im Jahre 1872 vor dem Gerichtshofe
machte. Nur ein Umstand gestaltete sich gravirend für ihn.
Anfangs verleumdete er die Gräfin Bianca T e l e k i,
daß sie seine Mutter sei, und als die Lügenhaftigkeit die-
ser Behauptung vor dem Gerichte in unzweifelhafter
Weise festgestellt worden war, da zog er seine Angabe
zurück und meinte, daß seine Mutter alle dings „B. T.“
heiße, doch sei dies nicht die genannte Gräfin, sondern eine

andere Dame, deren Namen geheim zu halten ihm unter sich auferlegt sei.

Ueberdies hatte der Rechtsanwält der Familie Wesselenyi jede seiner Behauptungen zu widerlegen gewußt. Er unterbreitete ein ausführliches Tagebuch des Baron Mikolauz Wesselenyi und wies nach, daß darin von dessen sämtlichen aufrehabilitirten Kindern Erwähnung geschieht — mit Ausnahme dieses Einzigen.

Noch interessanter als diese Aufklärung war die Frage, wer der Angeklagte denn sei, wenn er kein Sprosse der Wesselenyi's ist? Der Anwalt wußte auch hierauf Bescheid. — Mit Hilfe des Gerichtshofes wurde ermittelt, daß Angeklagter Ladislauz Balla heiße, in Großwardein im Salomon'schen Institute erzogen wurde und dort im Alter von 15 Jahren wegen Diebstahls einer silbernen Uhr aus der Anstalt ausgestoßen wurde.

Nach dieser Zeit stahl und raubte er an den verschiedensten Orten des Landes. Zu Beginn der 1850er Jahre wurde er in Makó zu vierjährigem Kerker verurtheilt und als es ihm von hier zu entweichen gelang, setzte er sein früheres Metier ungestört auch später fort. Eine Zeit hierauf trat er in den Dienst des Grundbesitzers Wändy, der ihn sogar vor der Gendarmerie verbergte, da er in ihm stets einen politischen Flüchtling erblickte.

Und nachdem erst alle diese Anschuldigungen sich als wahr erwiesen, hatte der Großwardeiner Gerichtshof nach siebenjähriger Schlussverhandlung das Urtheil gefällt. Es war ein schweres Urtheil: es lautete auf zehnjährige Kerkerstrafe ohne Einrechnung der sechsjährigen Unterjuchungshaft.

Als das Urtheil verlesen wurde, sprach der Angeklagte:

„Christus wurde verurtheilt, weil er von sich sagte, er sei der Sohn Gottes; mich verurtheilt man, weil ich behaupte, der Sohn Wesselenyi's zu sein. Ich appellire das ungerechte Urtheil!“

Seine Appellation hatte keinen Erfolg; die obersten Instanzen haben das erstirrichliche Erkenntniß vollinhaltlich bekräftigt.

Und nun ist er im Kerker dort ein stiller Mann geworden — hartnäckig, unerschütterlich und ohne Neuschickel aus dem Leben. Wäre er nie vom geraden Wege abgewichen, er würde es bei seinem unbeugsamen Charakter und bei seinen untreulich großen Fähigkeiten im öffentlichen Leben sicherlich zu Großem gebracht haben.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Im Zuschauerraum des Nationaltheaters wurden während der Ferien folgende Renovierungsarbeiten durchgeführt: die Tapeten und Möbel der gesamten Logen wurden reparirt, die Fauteuils mit neuem Stoffe überzogen, die Sperrhölzer ausgebessert. Im dritten Range wurden anstatt der 200 Sitzplätze 70 Sitzplätze angebracht, so daß es in Zukunft im Nationaltheater keinen einzigen Sitzplatz geben wird. Das Stiegenhaus wurde sammt dem Plafond neu gemalt. Auch auf dem Bühnenraume geschahen mehrere wesentliche Aenderungen. Die gesamten Beleuchtungsgegenstände wurden gereinigt und die Gasrohre aus dem Orchester entfernt; das Orchester wird nun mit transportablen Dellampen beleuchtet. Der letztere Umstand macht es möglich, in Ausnahmefällen im Orchestertraume 24—30 Sitze unterzubringen.

Gerichtshalle.

Budapest, 5. August. [Original-Bericht.] (Zum Kapitel der Damenmoden.) Wie gerechtfertigt die öfteren Angriffe gegen die jetzt herrschende Damenmode der rückwärtigen Taschen ist, erweist auch die heute durchgeführte Schlussverhandlung gegen drei jugendliche Taschendiebe, die lächelnd erzählen, wie wenig Mühe sie haben, eine Modedame zu bestehlen, ohne daß diese wahrnimmt. Die Angeklagten boten auch sonst einen interessanten Anblick. Da stand als Zweitangeklagter der 14jährige Franz Raffelik, der seit seinem achten Lebensjahre auf der Verbrecherbahn wandelt und von seinen Kollegen schon seit Jahren wegen seiner ausnahmsweisen Schlaueit und Fingerschickel, aber auch wegen seiner organisatorischen und administrativen Fähigkeiten auf dem Gebiete der höheren Taschendiebstahllehre mit dem ehrenvollen Titel und Charakter eines „Kapitän“ ausgezeichnet wurde. „Kapitän“ hat in letzterer Zeit eine neue Bande organisiert. Der 16jährige, aus Erlau gebürtige Desider Scheiber wird sogar noch Größeres leisten können, als die Ausführung eines einfachen Taschendiebstahls, denn er hat das Schlosserhandwerk erlernt; der 15jährige Karl Biringer verspricht ein kräftiger Bursche zu werden, und der 16jährige Papierhandlungs-Lehrling Sigmund Ernst ist wegen seines anständigen Aussehens für „spanische Wand“-Dienste sehr gut zu verwenden. Dieses Kleeblatt, von „Kapitän“ Raffelik dirigirt, mußte bei der gegenwärtigen Damenmode unbedingt reussiren.

Am 26. Juli ging die Bande auf Refognoszirung. In die Dorotheagasse gelangt, bemerkten die Bursche einen großen Leichenkondukt mit viel Damenpublikum, für das Kapitän immer ein gewisses Faible hatte. Er stellte die Getreuen und gab ihnen weise Rathschläge und Verhaltensmaßregeln mit auf die Tour. Scheiber ging mit Biringer unter die Leidtragenden und hatte bereits beim „König von Ungarn“ das Portemonnaie einer Dame erbeutet. Raffelik, welcher den unschuldigen Ernst zum Adjutanten hatte, konnte erst in der Hatvanergasse vor dem Polizeigebäude in den Besitz eines Portemonnaies gelangen. Vor der Polizei hatten sie sich zu schüben gewußt, die Bestohlenen und deren Umgebung bemerkten nicht den Diebstahl, aber ein anderes Paar, das ebenfalls dem Kondukt als Dilettanten folgte. Der angebliche Zimmermaler Nathan Klingner und Ludwig Heles, der über seinen Stand keine nähere Aufklärung gab, machten es sich unberufener Weise zur Aufgabe, die ahnungslose Bande sammt dem „Kapitän“ der Freiheit zu berauben und veranlaßten deren Verhaftung. Mit Ausnahme des Ernst waren alle Uebrigen geständig, entlasteten aber den Genossen Ernst, so daß dieser freigesprochen, während Raffelik und Scheiber zu je sechs Monaten

Licher und Biringer zu dreimonatlicher Kerkerhaft verurtheilt wurden.

Offener Sprechsaal.\*) Ganze 1860<sup>er</sup> Promessen

für die Ziehung am 1. August d. J. Haupttreffer 3. W. fl. 300,000, 3. W. fl. 50,000 verkauft à 5. W. fl. 10 sammt Stempel.

Parfumerie M. Lueff, Budapest, 2114, Waitznergasse Nr. 28.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 5. August. (Privat-Telegramm.) Das „Tagblatt“ meldet, daß die Albanesen Novi-Bazar's eine drohende Haltung einnehmen; deren Oberhaupt ist Muffan Beg, ihre Artillerie kommandirt ein ehemaliger Garibaldianer.

Neapel, 5. August. (Privat-Telegramm.) Gestern ist für den Ex-Rhedive hier eine große Geldsendung aus Kairo eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird sich Ismail Pascha heute Mittags mit Gefolge wieder einschiffen und nach Rhodus übersiedeln. Bisher hat der türkische Konsul den Ex-Rhedive vollständig ignoriert.

Wien, 5. August. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Saufet Pascha übernahm unmittelbar nach seiner Ankunft die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten; die erste ihm zugegangene amtliche Mittheilung war ein Telegramm aus Paris, wonach der Präsident Grévy ihm den Großkordon der Ehrenlegion verlieh.

Wien, 5. August. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Bukurest, daß am 3. August, Mittags, das letzte russische Regiment in Rufschtuk eingeschiffert wurde. Fünfzig Mann sind in Schumla geblieben. Die russischen Geschütze werden dieser Tage nachgesendet.

Wien, 5. August. Die „Politische Korrespondenz“ theilt ein Schreiben aus Sophia vom 29. Juli mit, nach welchem der Fürst Alexander den Antrag des Ministers des Innern, Burmoff, wegen Verhängung des Belagerungszustandes für Rasgrad, Uesküb, Osman-Bazar und Eskidjuma erst annahm, nachdem der Minister rath in zwei Sitzungen alle Gründe für und gegen erwogen und gleichzeitig der Minister des Neußen beauftragt hatte, ein Circularschreiben an die Pforte und an die Garantemächte zu richten, worin erklärt wird, daß der Belagerungszustand eine rein polizeiliche Maßregel ohne politische Bedeutung sei. Der Minister des Innern instruirte die Bezirks-Gouverneure, daß die Regierung im Interesse des Verkehrs und des Handels einige Distrikte in den Ausnahmestand versetzte, hoffend, mit Unterstützung der Bevölkerung den normalen Zustand baldmöglichst herzustellen. Ueber den neuesten Stand des türkischen Bajdukenwesens berichtet das Schreiben, daß größere Banden in das schwer zugängliche Gebirge von Deliorman gezogen sind. Die Regierung dirigirte dahin eine Milizabtheilung und soll beabsichtigen, die Insurgenten durch Umzingelung auszuheuern zu lassen.

Sophia, 4. August. Einer Mittheilung der bulgarischen Regierung zu Folge wurde die Verhängung einer Art beschränkter Belagerungszustandes über das Departement Warna und einige Bezirke des Departements Tirnawa und Rufschtuk durch das von Räuberbanden und heurlaubten türkischen Soldaten getriebene Unwesen veranlaßt. Diefelbe trägt den Charakter einer reinen Präventivmaßregel. Auch durch Baschi-Buzuks und selbst durch reguläre türkische Truppentheile finden unangesehnt Grenzverletzungen, Plünderungen und andere Gewaltthatigkeiten statt. Fürst Alexander wandte sich deshalb an die Pforte in Konstantinopel. — Der Namensstag der Kaiserin von Rußland, Tante des Fürsten Alexander, wurde gestern durch feierlichen Gottesdienst mit Te deum, sowie Abends mit einem größerem Diner im Palais des Fürsten begangen, an welchem sämtliche hier anwesenden Vertreter der fremden Mächte theilnahmen. Fürst Alexander brachte einen Toast auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland aus.

Berlin, 5. August. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ erklärt die Berliner Nachricht der Wiener „Montagsrevue“: Bismarck habe mit Sturza über den Ankauf der rumänischen Eisenbahnen unter-

handelt, es sei aber kein Resultat erzielt worden, weil Bismarck 100 Millionen fordere, Sturza jedoch nur 60 Millionen bieten zu können glaube, für vollkommen erfunden.

Darmstadt, 5. August. Die Ankunft der Kaiserin von Rußland in Ingenheim ist für den 12. August bestimmt. Die Dauer des Aufenthaltes ist auf sechs Wochen vor-gesehen.

London, 5. August. Im Unterhause erklärte der Marineminister, er wisse nicht, daß die britische Flotte nach der Vesika-Bai gesegelt sei; vielleicht sei dieselbe nur in jener Richtung gesegelt. Der Admiral erhielt keine spezielle Ordre und hat einfach die übliche Sommer-Übungsfahrt unternommen, zeitweise berichtend, welche Plätze angelaufen wurden.

S. Sebastian, 5. August. Heute Morgens starb hier die Schwester des Königs Alphons plötzlich an Schlagfluß.

Wien, 5. August. (Privat-Telegramm.) Die militärische Kommission, welche bestimmt ist, in Begleitung Husni Pascha's in das Gebiet von Novi-Bazar abzugehen und ein Gutachten über die Zulässigkeit des Einmarsches abzugeben, hat bis zur Stunde Serajewo nicht verlassen. Die Kommission ist, wie der „N. Fr. Pr.“ berichtet wird, gegenwärtig noch damit beschäftigt, ihre eigenen Reisebispositionen zu treffen und insbesondere die Marschroute festzustellen, welche sie zur Durchführung der Refognoszirung zu nehmen hat.

Nancy, 5. August. (Privat-Telegramm.) Gestern nach der Abreise der Minister improvisirte die Jugend von Nancy einen Umzug, darstellend Szenen aus der ersten Revolution, ein lothringisches Bauernhaus u. s. w. Abends wurde der Mosel-Kanal beleuchtet. Von den Schiffen, deren Bemannung maskirt war, wurden Raketen und Schwärmer losgelassen. Der ganze Kanal war durch bengalisches Feuer beleuchtet. Damit fand das Fest seinen Abschluß.

Berlin, 5. August. (Schluß.) Papier-Rente 58.75, Silber-Rente —, ungarische Goldrente 81.75, ungarische Staatsbahn —, 16 Millionen-Anlehen 63.50, Ostbahn-Prioritäten 73.40, österr. Kreditaktien 479.50, österr. Staatsbahn 496.50, Lombarden 160.50, Galizier 104.50, Kaschau-Oberberger 49.40, Rumänier 38.40, russische Banknoten 217.—, Wechsel per Wien 175.—, Nachbörse: Dester. Kredit 478.—, Staatsbahn 495.—, Lombarden 160.—.

Frankfurt, 5. August. (Schluß.) (Schluß.) (Schluß.) Papier-Rente 59.—, Silberrente 59.93, österr. Goldrente 69.18, ungar. Goldrente 82.31, österr. Kredit 239.50, österr. Bankaktien 730.—, österr. Staatsbahn-Aktien 249.—, Galizier 209.—, Lombarden 80.75, Elisabeth-Westbahn 162.75, ungarisch-galizische Bahn 91.50, Rheinbahn-Prioritäten 85.50, Wechsel per Wien 175.85, ungar. Staatsbahn —, Abgeschwächt. Nachbörse: Dester. Kreditaktien 238.75, Staatsbahn 249, Lombarden —, ungarische Goldrente —, ungarische Bous —.

Paris, 5. August. (Schluß.) 3prozentige Rente 82.70, 5prozentige Rente 116.87, italienische Rente —, österr. Staatsbahn 615.—, Kredit Mobilier —, Lombards 202.—, Türkenloose 44.75, österr. Bodenkredit 670.—, österreichische Goldrente 69.90, ungar. Goldrente 81.25, 3prozentige amortisierbare Rente 84.85, Fest.

Frankfurt, 5. August. (Abend-Sozietät.) Dester. Goldrente 69.18, ungar. Goldrente 82.06, Dester. Kreditaktien 238.12, österr. Staatsbahn 247.87, Papierrente 587.—, Galizier —, Silberrente 59.93. — Abgeschwächt.

Berlin, 5. August. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September & Oktober Rm. 197.—, per April-Mai Rm. 209.50, Roggen loco Rm. 128.—, per August-September Rm. 127.—, per September-Oktober Rm. 128.50, per April-Mai Rm. —, Hafer per August Rm. 142.—, per September-Oktober Rm. 131.—, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 54.—, per August-September Rm. 53.70, per September-Oktober Rm. 55.—, per April-Mai Rm. 54.30, Spiritus loco Rm. 53.10, per August-September 53.40, per September-Oktober Rm. 52.70.

Wien, 5. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August Rm. 19.85, per Herbst Rm. 20.70, Roggen per August Rm. 12.80, per September-Oktober Rm. 13.85, Rüböl loco Rm. 29.20, per August Rm. 28.

Stettin, 5. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August-September Rm. 196.50, per Oktober-November Rm. 198.—, Roggen per August-September Rm. 124.50, per Oktober-November Rm. 127.—, Rüböl loco Rm. 52.50, per August-September Rm. 52.50, per Oktober-November Rm. 53.40, Spiritus loco Rm. 53.80, per August-September Rm. 53.60, per Oktober-November 53.—, Rüböl per Herbst —.

Paris, 5. August. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizenmehl per laufenden Monat 61.75, per September 61.75, per September-Oktober 61.75, per vier erste Monate 1880 61.50. — Weizen per laufenden Monat 28.75, per September 28.25, per September-Oktober 27.70, per vier erste Monate 1880 28.—, Roggen per laufenden Monat —, per September-Oktober —, per vier erste Monate 1880 —, — Rüböl per laufenden Monat 79.—, per September 79.—, per September-Oktober 78.50, per vier erste Monate 1880 78.75. — Spiritus per laufenden Monat 57.—, per September 57.50, September-Oktober 57.75, per vier erste Monate 57.25. Weizen und Mehl fest, Del Vaisse. Spiritus behauptet.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 5. August. (Privat-Telegramm.) Die gestern unter Intervention der Regierung begonnenen Verhandlungen zwischen der Rudolphbahn und der Südbahn wegen Theilung des italienischen und des Triestiner Verkehrs haben zu keinem Resultat geführt. Ein Vermittlungsvorschlag der Regierung, den Triestiner Verkehr ganz der Südbahn zu überlassen und vom italienischen Verkehr der Rudolphbahn eine größere Quote zu geben, wurde seitens der Vertreter der Gesellschaften zur Kenntnis genommen. Am 16. August werden die Verhandlungen fortgesetzt.

(Wiener Fruchtbörsen vom 5. August.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen von 11 fl. 75 kr. bis 11 fl. 80 kr., Aug.-Sept.-Mais (internationaler) 6 fl. 55 kr. bis 6 fl. 80 kr., Sept.-Okt.-Mais 6 fl. 95 kr. bis 7 fl. — kr., Herbsthafer 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 75 kr., ungarisches Korn 7 fl. 50 kr. bis 8 fl. 20 kr., Merkantilhafer 5 fl. 75 kr. bis 6 fl. 10 kr., promter Mais, alter 6 fl. 75 kr. bis 6 fl. 80 kr. an Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Viehwirtschaft vom 5. August.) (Privat-Telegramm.) Aufgetrieben wurden auf dem heutigen Markt 3632 Stück und zwar 1971 schwere, 1029 mittlere Bafonyer und 1541 Frischlinge; hievon waren 942 ungarischer, 1541 galizisch-russischer, 1000 serbischer und 141 walachischer Abstammung. Die Tendenz des Geschäftes in schweren Sorten war auch heute wieder lebhafter und wurden von 50 fr. bis 1 fl. bessere Preise erzielt. Man bezahlte schwere Bafonyer von 34—36 fl., Mittelorten von 32—33 fl., Frischlinge von 30—38 fl. auch 40 fl. per 100 Kilogramm lebend ohne Steuer.

Budapest, 5. August.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Der gestern veröffentlichte Ausweis über den Stand vom 31. Juli zeigt im Vergleiche mit jenem vom 23. Juli nachstehende Veränderungen: Der Eskompte hat um 113,810 fl. ab, der Lombard um 402,400 fl. zugenommen. Der Vorrath an eingelösten Effekten und Coupons von österreichischen und ungarischen Staats- und Landesschulden hat eine Abnahme um 5,872 Millionen erfahren, ebenso ist der bürsenmäßige Ankauf von Pfandbriefen der Bank um 255,758 fl. geringer geworden. Das Guthaben des gemeinsamen Finanzministeriums aus dem Kommissionsgeschäfte weist eine beträchtlich höhere Ziffer auf und beträgt rund 10 Millionen. Die Giro-Einlagen haben sich um 351,883 fl., die anderen sofort fälligen Verbindlichkeiten um 1,699,311 fl. vermindert. Der Banknoten-Umlauf zeigt eine rapide Vermehrung (4 Millionen), der Kassenstand an Staatsnoten hingegen ein Minus von 2,3 Millionen. Der Metallschatz ist um mehr als eine halbe Million schwächer geworden, das Devisenportefeuille hat sich um einen ähnlichen Betrag gehoben. Die Notenreserve beträgt 62,7 Millionen, ist daher gegen die Vorwoche um circa fünf Millionen gefallen, was sich aus der Bewegung im Notenumlaufe erklärt. Im Hypothekengeschäfte haben sich die Darlehen um 119,756 vermehrt, ebenso haben die im Umlauf befindlichen Pfandbriefe um 202,000 fl. zugenommen.

(Pariser Gründungen.) Man meldet aus Paris vom 1. August: Unmittelbar vor der auf den 6. und 7. August anberaumten Zeichnung auf die Aktien des Panama-Kanals im Betrage von 400 Mill. Frs. sollen in Paris noch einige andere, gleichfalls nicht ganz unbedeutende Subskriptionen eröffnet werden. Am 4. und 5. August wird der Crédit Foncier 500 Mill. Frs. Sperm. Kommunal-Obligationen auslegen und am 2. August wird das Comptoir d'Escompte mit 75,000 Stück Sperm. portugiesischen Staatsobligationen zu 505 Frs. vor das Publikum treten, die zu 565 aufgelegt werden. Inzwischen ist Herr v. Lepse unermüdetlich in seinen Rundreisen, um sich in Frankreich selber die Geldmittel für das immense Summen in Anspruch nehmende interozeanische Kanalwerk zu sichern.

(Gehaltungsausweis der vereinigten Budapester hauptstädtischen Sparkasse im Monat Juli.) Einnahm e n: Kasseest vom Juni 496,735 fl. 46 kr., Sparkasse-Einlagen 2,291,601 fl. 95 kr., Einlagen gegen Kassencheine 286,600 fl., Rückzahlungen von Darlehen 22,606 fl. 82 kr., von Vorbüßen 79,980 fl., von eskomptirten Wechseln 1,682,527 fl. 37 kr., Conto-Corrent 356,681 fl. 68 kr., für Werthpapiere 316,600 fl., Zins-Erträgniß 73,094 fl. 7 kr., diverse Einnahmen 20,401 fl. 38 kr., zusammen 5,626,826 fl. 73 kr. — Ausgaben: Rückzahlung von Spareinlagen und kapitalisirte Zinsen 1,727,163 fl. 7 kr., im Laufe des Monats an die Einleger bezahlte Zinsen 1478 fl. 60 kr., eingelöste Kassencheine 308,500 fl., hiefür bezahlte Zinsen 1958 fl. 50 kr., Zahlungen auf Darlehen 130,164 fl., auf Vorbüßen 51,020 fl., auf eskomptirte Wechsel 1,691,972 fl. 61 kr., Conto-Corrent 259,646 fl. 24 kr., auf Werthpapiere 753,873 fl. 10 kr., Beschlungen 2924 fl. 91 kr., Spefen 1539 fl. 29 kr., an Gehühren 8932 fl. 50 kr., vergütete Zinsen 42 fl. 9 kr., diverse Conti 7000 fl., Dividenden 830 fl., Steuern 2653 fl. 55 kr., zusammen 4,948,077 fl. 46 kr. Kasseest vom Juli 678,749 fl. 27 kr. — Gehaltung des Kreditvereins der Sparkasse. Einnahmen: Kasseest vom Juni 3767 fl. 74 kr., ein-kassirte Wechsel 223,950 fl., Zinsen von eskomptirten Wechseln 4058 fl. 7 kr., Zahlungen zum Sicherstellungsfond 842 fl. 60 kr., zum Reservefond 3081 fl. 14 kr., zusammen 235,699 fl. 55 kr. — Ausgaben: auf eskomptirte Wechsel 218,516 fl., auf diverse Conti 899 fl. 90 kr., zusammen 214,415 fl. 90 kr. Kasseest 21,283 fl. 65 kr.

(Zum Fiumaner Hafenanbau.) Der Kommissionsminister schreibt behufs Vollendung des Wellenbrechers im Fiumaner Hafen, sowie zum Baue eines geschlossenen Molo einen öffentlichen Konkurs aus. Es sind im Ganzen 751,829 Tonnen Steine verschiedener Größe zu liefern. Das Präliminare ist mit 680,366 fl. berechnet, das Budget, welches bei der Central-Staatskassa oder beim Fiumaner f. Steuer- und Zollamt zu erlegen ist, beträgt 34,100 fl. Die Offertverhandlung findet am 18. September im Kommissionsministerium statt.

(Falliments-Statistik des Jahres 1878.) Der Creditoren-Verein veröffentlicht das Verzeichniß der während des vorigen Jahres bekanntgegebenen Insolvenzen. Die Zahl der gemeldeten Insolvenzfälle beträgt 1290 gegen 1342 im Jahre 1877, 1578 im Jahre 1876 und 1670 im Jahre 1875. Es tritt uns hier die höchst erfreuliche Thatsache entgegen, daß der Purifikations-Prozess, welchen die Handelswelt der österreichisch-ungarischen Monarchie seit einer Reihe von Jahren erduldet, in entschiedenem Abnehmen begriffen ist. Diefür spricht auch der Umstand, daß von den gemeldeten 1290 Insolvenzen 953 Konkurse und 237 bloße Zahlungs-Einstellungen waren, mithin die letzteren 18 Prozent der Gesamtzahl betragen; im Jahre 1877 betragen die Insolvenzen nur 15 1/2 Prozent der Gesamtzahl und es mußte also die Intervention der Gerichte im Jahre 1877 in höherem Maße in Anspruch genommen werden, als im Jahre 1878. Wie im Jahre 1877 nimmt auch im abgelassenen Jahre Wien einen wesentlichen Antheil an der Verminderung der Zahl der Insolvenzen. Die Zahl der in Wien gemeldeten Insolvenzen beträgt pro 1878 196 Fälle gegen 225 Fälle im Jahre 1877, 326 Fälle im Jahre 1875. Es entfallen somit von der Gesamtzahl des vorigen Jahres fast 60 Prozent auf Wien allein. Was den Charakter der Wiener Insolvenzen betrifft, so zeigt es sich noch mehr als in früheren Jahren, daß die Krise im Zwischenhandel bereits zum Stillstande gelangt ist. Während im Jahre 1876 noch über 60, im Jahre 1877 21 nemenswerthere Fallimente, zumeist aus der Manufaktur- und Kurzwaarenbranche, gemeldet wurden, entfiel die Liste pro 1878 nur mehr 16 größere Fallimente aus verschiedenen Geschäftszweigen, darunter 5 mit Passiven von fl. 200,000—400,000, 6 mit Passiven von fl. 100,000—200,000 und 5 mit Passiven fl. 50,000—100,000. Es haben somit am Wiener Plage die Fallimente neuerlich, sowohl hinsichtlich der Zahl als hinsichtlich der Höhe und Bedeutung abgenommen. Was die anderen größeren Plätze der Monarchie betrifft, so stellt sich die Bewegung folgendermaßen dar:

Table with 5 columns: Name, 1878, 1877, 1876, + gegen 1877. Rows include Brünn, Budapest, Czernowitz, Graz, Innsbruck, Karlsbad, Krafau, Laibach, Lina, Lemberg, Prag, Przemyß, Salzburg, Stanislaw, Tarnow, Zepitz, Trieste, Troppan.

Die vorstehende Liste zeigt eine durchgängige Besserung in den galizischen Städten. Von der Gesamtzahl der Insolvenzen ist der Passivstand bei 289 Fällen angegeben und beläuft sich derselbe auf fl. 13,962,872. Im Jahre 1877 belief sich der Passivstand bei 334 Fällen auf fl. 13,754,000, im Jahre 1876 bei 356 Fällen auf fl. 25,838,000. Von den gemeldeten 1290 Insolvenzfällen waren mit Schluß des Jahres 208 im Ausgleichswege erledigt.

(Verstaatlichung der Bahnen in Frankreich.) Pariser Nachrichten zufolge scheint auch in Frankreich die Verstaatlichung der Bahnen mehr und mehr Anhänger zu finden. Selbst in parlamentarischen Kreisen gewinnt sie Terrain und dürfte vielleicht in nicht allzu ferner Zeit die französische Deputirtenkammer beschäftigen. Es hat nämlich der von der Kammer für die Eisenbahn-Frage eingesetzte Ausschuss von 33 Mitgliedern kürzlich unter dem Vorsitze des Herrn Lebaidy eine interessante Sitzung gehalten. Mit Ausnahme des Herrn Ribot erklärten sich sämtliche Mitglieder des Ausschusses gegen die bisherigen Privilegien der großen Gesellschaften und im Prinzip für den Rückkauf der Bahnen und für den direkten Betrieb derselben durch den Staat. Mit der Orleans-Gesellschaft soll der Anfang gemacht werden. Auf den Vorschlag des Herrn Wilson theilte sich der Ausschuss in drei Subkommissionen: 1. für die bestehenden Statuten und Tarife, 2. für die finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen der Rückkäufe, 3. für die Betriebsfrage. Die große Majorität, mit welcher sich die Kommission für die Staatsbahn-Zwee entschieden hat, läßt darauf schließen, daß den etwa in dieser Angelegenheit einzubringenden Gehehtwürfen auch im Plenum kräftige Befürworter nicht fehlen werden.

Wiener Börse vom 5. August. (Telegramm.)

Während der ersten Hälfte der Mittagsbörse ist die Haltung unverändert günstig, ohne daß sich jedoch bemerkenswerthe Veränderungen in den Kursen von Spielpapieren und Renten ergaben. Im Schranken steht der Verkehr still, doch war allenthalben Nachfrage vorwiegend; eine weitere beträchtliche Steigerung (bis 363) wurde den Aktien der Buschtiehrader Bahn lit. A zu Theil. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 272.60, ungarische Kreditbank 258.25, Bankverein 128, Anglo-Bank-Aktien 128.75, Unionbank-Aktien 88.70, Bankaktien 831.—, Dampfschiff 584.—, Nordbahn 220.75, Staatsbahn 283.—, Lombarden 90.75, Karl Ludwigbahn 238.25, Elftabeth-Westbahn 185.25, Franz Josephbahn 145.50, Rudolphsbahn 135.—, Theißbahn 217.50, Alpbah 138.75, Lemberg-Czernowitzer 135.75, Nordwestbahn 127.75, 1860er Lose 125.50, 1864er Lose 158.25, Rente 67.20, Silberrente 68.45.

Goldrente 72.75, ungar. Goldrente 93.35, London 115.75 bis 115.95, Zwanzig-Francs-Stücke 223, Reichsmark 56.80. Die Mittagsbörse schloß sehr fest, ungarische Nordostbahn-Prioritäten 2 Viertelprozent höher. — Um 2 Uhr 20 Minuten notirten folgende Schluschkurse: Oesterreichische Kreditaktien 273.30, Anglo-Austrian 128.60, Lombarden 90.—, österreichische Staatsbahn 283.—, Gold-Rente 78.80, Napoleonsd'or 9.23.—, London 115.75, Rente 67.25, Silber —, Galizier 238.50, Kreditlose 168.25, 1864er Lose 158.25, Preuß. Kassenanweisungen 56.40, 1860er Lose 125.80, Münzdukaten 5.47, Frankfurt 56.40, Türkenlose 20.—, Silber-Rente 68.40, Bankaktien 831.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 87.25, ungar. Eisenbahn-Anlehen 112.75, Salz-Lanzjäger 102.50, ungar. Kreditbank 258.50, ungarische Pfandbriefe 101.30, Alpbah 138.25, Siebenbürger 105.—, ungar. Nordostbahn 128.—, ungar. Ostbahn 75.25, Ostbahn-Prioritäten 72.—, ungar. Lose 103.50, Theißbahn 217.50, ungar. Boden-Kredit —, ungar. Schagananweisung I. Emission 150.—, ungar. Schachbons II. Emission —, ungar. Gold-Rente 93.55, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 85.—, Weinrenten-Obligationen 91.50.

Der Abend-Privat-Verkehr war sehr flau. Um 5 Uhr notirten österreichische Kreditaktien 270.40, später trat eine mäßige Erhöhung ein. — Um 9 Uhr notirten: Oester. Kreditaktien 271.—, Anglo-Austrian 127.50, ungarische Kreditbank 257.—, Papierrente 67.02, ungarische Goldrente 93.25.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 5. August. Beste auswärtige Kursberichte, sowie günstige Gerüchte, welche über die Bilanz der österreichischen Kreditanstalten für diesen, verjetzten die heutige Börse in günstige Stimmung, veranlaßten die profitierten durch den anhaltend flotten Selbstan und wurden große Posten ungarischer Goldrente gekauft. An der V o r b ö r s e hielten sich österreichische Kredit bei 273.30 und an der Mittagsbörse zwischen 275.30 und 275.50, Goldrente war 93.42 1/2—93.60 in Posten gekauft. Weinrenten-Ablösungs-Obligationen zu 91.25 geschlossen. Lokalwerthe bis auf die maiteren Mühlen = Aktien höher. Strassenbahn zu 284.50—285, Ganzliche Eisenbahn zu 333—337, Tunnel zu 98.50—99, Vorstueh-Mastanfall zu 160, Handwerkerbank zu 75 geschlossen; ferner kamen Nordostbahn-Aktien zu 128 1/2, Bester Kommerzbank-Pfandbriefe zu 102 in den Verkehr. — Valuten und Devisen um eine Kleinigkeit teurer.

Die Abendbörse eröffnete zu stark reduzierten Kursen der Speleffekten auf flau ausländische Notirungen. Oester. Kredit, bei 275 beginnend, gingen auf 273.50 und besserten sich bis 274.20, ungar. Goldrente 93.30.

Getreidegeschäft. Weizen war heute schwach offerirt; Mühlen zeigten aber Bedarf und nahmen 25,000 Meterzentner aus dem Markt, mußten dabei natürlicher Weise die 10—15 fr. höheren Forderungen der Signer bewilligen; sie zahlten für:

Weizen, Theiß = 3500 Mztr. 77 fl. 12 fl. 5 fr., 100 Mztr. 78.4 fl. und 600 Mztr. 78 fl. 12 fl., 200 Mztr. 78 fl. 12 fl., 200 Mztr. 78 fl. 12 fl. 5 fr., 100 Mztr. 77.5 fl. 11 fl. 95 fr., 200 Mztr. 74 fl., gelb, 11 fl. 45 fr., 200 Mztr. 77 fl. 11 fl. 65 fr., 100 Mztr. 76.2 fl. 11 fl. 55 fr., 2000 Mztr. 75 fl. 11 fl.; Pester Boden: 100 Mztr. 78.5 fl. 11 fl. 60 fr., 200 Mztr. 77.5 fl. 11 fl. 25 fr., 400 Mztr. 74 fl. 10 fl. 25 fr., 100 Mztr. 72.3 fl. 9 fl. 20 fr.; Wácsaer: 1150 Mztr. 77.4 fl. 10 fl. 40 fr., 1700 Mztr. 74.5 fl. 10 fl. 32 1/2 fr., 1600 Mztr. 73.9 fl. 10 fl. 60 fr., 1200 Mztr. 74 fl. 10 fl. 70 fr., 400 Mztr. 74 fl. 10 fl. 25 fr.; — Besser: 3500 Mztr. 76 fl. 11 fl. 25 fr., 2000 Mztr. 75.5 fl. 11 fl.; Banater: 300 Mztr. 77 fl. 11 fl. 50 fr., 100 Mztr. 75 fl. 10 fl. 25 fr., 500 Mztr. 78 fl. 12 fl.; — nordungarischer: 100 Mztr. 77 fl. 11 fl.; — Arader: 1200 Mztr. 71.5 fl. 9 fl. 90 fr.; — walachischer: 2300 Mztr. 76 fl. 10 fl. 50 fr., 2500 Mztr. 75.8 fl. 10 fl. 00 fr.; — neuer Banater: 100 Mztr. 78.5 fl. 11 fl. 70 fr., 100 Mztr. 75 fl. 10 fl. 75 fr., Alles per 3 Monate.

Für Herbstweizen wurde Vormittags 11 fl. 40 fr. gefordert, aber nicht bewilligt; Abends wurde zu 11 fl. 25 fr. abgegeben, um so zu schließen. — Von Frühjahrweizen wurde zu 12 fl. 30 fr., 12 fl. 25 fr., 12 fl. 20 fr., 12 fl. 19 fr. und zu 12 fl. 15 fr. verkauft, um Abends mit 12 fl. 10 fr. bis 12 fl. 15 fr. zu schließen. — Umlauf ca. 15,000 Meterzentner.

Roggen behauptet. Gerste geschäftlos. Mais etwas ruhiger; Banater per August notirt 6 fl. 60 fr., per September wurde zu 6 fl. 80 fr. bis herab zu 6 fl. 65 fr. abgegeben, per Oktober mit 6 fl. 90 fr. bis 6 fl. 75 fr., per Mai-Juni 1880 wurde zu 7 fl. 45 fr. verkauft. — Umlauf ca. 20,000 Meterzentner. Hafer unverändert; 1400 Meterzentner Herbsthafer ab Raab wurden zu 6 fl. 10 fr. verkauft, per Frühjahr 1880 notirt solcher 6 fl. 65 fr. und 6 fl. 25 fr.

Reps matt, Kohlsreps per August-September notirt 11 1/2 fl. und 11 fl. 75 fr., Banater per August notirt 10 1/2 fl. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo:

Table with 4 columns: Qual., Banater, Theiß, Pester Boden. Rows include 75 R., 76 R., 77, 78, 79, 80, Roggen, Gerste, Futter, Drainer, Hafer, Mais, Banater, Reps, Kohl, Banater.

**Termine:**

Beizen per Frühjahr	12.25-12.35
per Herbst	11.45-11.50
Safer per Herbst	6.00-6.10
Wafer per August	6.60-6.65
Wep s, Kohl per August-September	11.50-11.75
Vanater per August	10.50-11.75

**Auszug aus dem „Adolony“.**

**Exitationen in Budapest.** Weingärten des Jozsef Nagy (1055 fl.), am 13. August im Diner Grundbuchsamt. — Häuser und Weingärten der Anna Schöndreier in Ofen (23,362 fl.), am 30. September im Diner Grundbuchsamt. — Grundstück des David Kronfeld (6810 fl.), am 8. August im Diner Grundbuchsamt.

**Exitationen in der Provinz.** Grundstück des Th. Abisch in M. Nagy (692 fl.), am 2. September im Gemeindehause daselbst. — Grundstück des Joseph Erdödy in M. Nagy (831 fl.), am 22. August im Gemeindehause daselbst. — Grundstück des Rados Garabanti in M. Nagy (590 fl.), am 9. September im Gemeindehause daselbst. — Grundstück des Johann Kál (970 fl.), am 10. September im Gemeindehause daselbst. — Haus und Grundstück des Joo Graits in Virejem (1190 fl.), am 20. August im Gemeindehause daselbst. — Haus und Hofstätte der Marie Schüsschmann in Temesvár (2500 fl.), am 6. September im Grundbuchsamt daselbst.

**Konkurse in der Provinz.** Gegen Adolph Stirling in St. Gotthard, Anmeldestermin 22. 23. und 24. September, Liquidator Advokat Titus Beghofer in Steinamanger. — Gegen Rosa Deutsch in Folsva, Anmeldestermin 1., 2. und 3. September, Liquidator Advokat Gustav Bajilich in Folsva.

**Konkursaufhebung.** Des Karl Nagy in Debreczin.

**Budapester Todtenliste.**

— Vom 2. und 3. August. —

Katharine Darmstädter-Sauer, 44 J., Arbeiterin, 1. B., Schienenzündung. Johann Walter, 53 J., Diener, 4. B., Gehirn-Lähmung. Hans Dönig, 18 J., Magd, 7. B., Lungenentzündung. Joseph Ludwig, 64 J., Buchbinder, 8. B., Lungenentzündung. Eduard Weiss, 4 J., Spiritusverkäufers-Sohn, 8. B., Lungenentzündung. Johann Stoffer, 50 J., penf. k. k. Mittmeister, 4. B., Herzfehler. Johann Müller, 57 J., Hausmeister, 4. B., Lungenentzündung. Margarethe Zaborffy, 2 J., Privatiers-Tochter, 4. B., Darmentzündung. Ignaz Klein, 19 J., Seher, 7. B., Lungenentzündung. Géza Löwy, 2 J., Bahnkontrollers-Sohn, 7. B., Wasserlopi. Moriz Lipschütz, 58 J., Kaufmann, 6. B., Lungenentzündung. Joseph Hegedüs, 2 J., Steiermanns-Sohn, Darmkatarrh. Verona Koch-Sartory, 74 J., Beamters-Witwe, 3. B., Lähmung. Mathias Beringer, 71 J., Winger, 3. B., Lungenentzündung. Malvine Diamant, 2 J., Schneiders-Tochter, 4. B., Engische Krankheit. Seraphine Busch-Winkler, 23 J., Barbiersgattin, 7. B., Lungenentzündung. Alexander Souper, 54 J., Privatier, 4. B., Lungenentzündung. Anna Franz, 2 J., Zimmermalers-Tochter, 6. B., Darmentzündung. Marie Farkas, 22 J., Arbeiter-Aufsehers-Tochter, 6. B., Lungenentzündung. Marie Lambricht, 6 J., Arbeiters-Tochter, 7. B., Lungenentzündung. Marie Reisinger, 5 J., Arbeiters-Tochter, 3. B., Blattern. Gisella Luczonovic, 2 J., Arbeiters-Tochter, 7. B., Bräune. Marie Platner, 28 J., 1. B., Lungenentzündung. Joseph Böhm, 24 J., Beamter, 1. B., Lungenentzündung.

Wasserstand:	Witterung:
Budapest, 5. Meter 3.50 üb. Null, abn.	Klar.
Bregenz, 5. Meter 2.64 üb. Null, abn.	Trocken.
M. Sziget, 5. Meter 0.61 üb. Null, abn.	"
Szatmár, 5. Meter 0.92 üb. Null, abn.	"
Tolnai, 5. Meter 4.80 üb. Null, abn.	"
Szolnok, 5. Meter 4.88 üb. Null, jun.	"
Szegedin, 5. Meter 4.91 üb. Null, jun.	"
Urad, 4. Meter 0.54 unt. Null, abn.	"
Gr.-Weckerel, 4. Meter 0.37 üb. Null, abn.	"
Dezdan, (Transilvanien), 4. Meter 2.42 üb. Null, abn.	"
Verbás, 4. Meter 1.91 üb. Null, abn.	"
Gfegg, 5. Meter 3.40 üb. Null, abn.	"
Wares, 5. Meter 2.40 üb. Null, jun.	"
Siffel, 5. Meter 0.70 unt. Null, jun.	"
Orfava, 5. Meter 3.43 üb. Null, abn.	"

**Telegraphische Witterungsberichte**  
der k. ungar. meteorologischen Centralanstalt.  
Vom 5. August 1879, 7 Uhr Morgens.

Stationen	Temperatur	Wind	Stärke	Bewölkung
Bregenz	763.0 +19.4	N.	1	trüb.
Prag	764.4 +20.3	N.	1	meistens heiter.
Wien	763.0 +19.0	SO.	1	theilw. bewölk.
Debreczin	762.3 +21.4	—	—	meist. bewölk.
Ung.-Altenburg	763.1 +21.4	—	—	heiter.
Trencsin	761.7 +19.0	N.	1	"
Neusohl	763.1 +20.5	N.	2	"
Budapest	763.1 +20.6	NO.	1	"
Szolnok	762.1 +22.9	—	—	"
Debreczin	763.3 +20.6	S.	3	"
Ungvár	761.9 +17.5	SO.	5	"
Szatmár	763.4 +19.8	NO.	2	"
Hermannstadt	763.8 +13.6	S.	1	"
Orfava	762.5 +22.4	NO.	1	meistens heiter.
Temesvár	764.5 +22.3	NO.	2	heiter.
Szegedin	762.1 +21.3	—	—	"
Szatmár	762.5 +17.0	SW.	2	theilw. bewölk.
Agram	762.5 +19.6	—	—	heiter.
Fiume	761.7 +24.2	NO.	1	"
Pola	761.5 +26.2	N.	1	"
Vesina	761.2 +24.0	—	—	"

**Erscheinungen in den letzten 24 Stunden:**  
Der Luftdruck ist wenig verändert. — Die Temperatur ist wenig verändert. — Regen: Bregenz 3 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 4, bei Nacht 3. — Zustand des Meeres: bei Pola und Vesina ruhig, bei Fiume leicht bewegt.

Verantwortlicher Redakteur:  
S. Schmitzer.

**PROMESSEN**  
auf 2188  
**Ungar. Prämien-Lose**  
Nur Gulden 3 und Stempel.

haupteinsteiger **fl. 200.000!** hauptverloren

ohne Steuerabzug.  
**Ziehung am 14. August!**  
Wechslergeschäft der Administration des  
Nur **Wien, MERCUR Wien,** Nur  
Wollzeile 13. Ch. Cohn. Wollzeile 13.

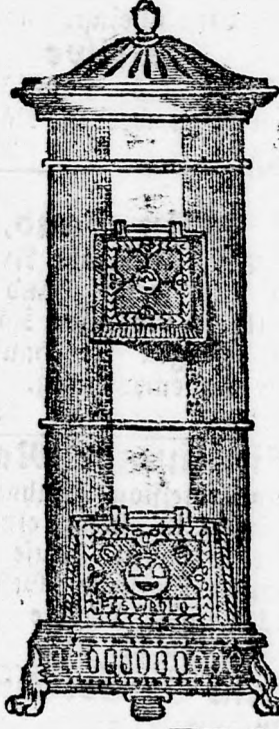
**10,000 Meter Eisenbahnschienen,** 2145

10,000 Meter Grubenbahnschienen,  
3 und 20 Pfundbeträge Dampfmaschinen,  
6 Dampfseffel, 1 Lokomobil, 20 Drehbänke für Eisen, Metall- und Holzarbeiten in allen Dimensionen, 1 Stochbänke, 1 Schraubenschneidmaschine, 2 Eisenbohrmaschinen, 2 Wachsseeren, 1 Wachsblechmaschine, 2 Lochmaschinen, 6 Kraniche, 10 Winden, 1 komplette 2-gängige Dampf-mühle mit 42"igen französischen Steinen, 1 komplette 1-gängige Dampf-mühle mit 36"igen französischen Steinen, Transmissionen, Riemscheiben offerirt preiswürdig.

**A. M. Kohn**  
VI. Bezirk, Böckergasse Nr. 9.

**Französisches, flüssiges Haarfärbemittel**  
(Chromatique Parisien), 2093

Um Haare jeder Art nach Belieben schwarz, braun, oder blond binnen höchstens 10 Minuten dauerhaft zu färben, dessen Wirksamkeit bereits so allgemein bekannt ist, daß es keiner weiteren Empfehlung bedarf. In Pest, im Hauptdepot bei Joseph von Szörö, Apoth., Königsgasse 7. Preis 2 fl.



**BLAZICEK & BRECSKA'S FÜLL-OEFEN**

heute das vollkommenste System am Kontinente, welches noch bei allen Probeheizungen von ähnlichen Systemen als das allein beste befunden wurde, deren Vortheil im Kachelofen liegt, mit Eisenmantel oder Kachelverkleidung versehen werden können. Auch werden dieselben bei alten und neuen Kachelöfen als Einsätze, ferner für Luftheizungs-Anlagen verwendet u. bezwecken eine Rauchverbrennung bei 50% Erparnis an Heizungskosten. Auch werden Sparherde für Kohlenheizung mit Saloufienrost-Feuerungs-Apparat mit oder ohne Schubregulierung erzeugt, und damit ein Erparnis an Heizungskosten von über 60% erreicht, zu Fabrikspreisen

**FRANZ SWADLO,**

Fabrik: Budapest, VII. Bez., Untere Waldzeile Nr. 92.

NIEDERLAGE: bei Herren

**ANTONY & KALLIWODA,**

Budapest, Ecke Savanergasse und Landstraße, im Hause „zum Trini“.

**Geheime Krankheiten**

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verursachung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entdeckte in 48 Stunden, veraltete in 10 Wisten) von dem Spezialisten

**J. WEISS,**

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. Karlsspitale, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8, (Bazar-Gebäude), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirt in Briefen wird entsprochen mit Insendung der Medicamente.

Bester Börsenkurs		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
5. August		West-Ober Banff. Sparkasse		Prioritäten.		Ferdinands-Nordbahn		Geld. Waare.	
Eisenbahn-Anleihen k. R. 120	12 75	113	832	378	832	2208	2213	175 50	176
Eisenbahn-Prioritäten I. Em.	72	72 50	92	92	92	238	238 50	113	118 50
Staats-Obl. v. J. 1872	84	84 50	635	640	635	583	584	105	105 50
Ungar. Prämien-Anleihen	108 75	104	320	321	320	282	282 50	90	90 50
Ung. Schatz-Anw. v. J. 1871	—	—	365	368	365	90	90 50	217 50	218
Ung. Geldrente 6% steuerfrei	93 50	93 60	1580	1610	1580	129	129 50	124 50	124
Grundent. Obl. ung.	87 75	88 50	1660	1680	1660	124	125 50	—	—
mit Verlos. Anleihen	86	86	550	555	550	90	90 50	—	—
Eisenbürger	84 75	85 50	890	900	890	217 50	218	—	—
1871. Anl. der St. Pest. op. Et.	91 25	91 50	885	890	885	104	104 50	—	—
Beste ungarische Anleihe	98 50	98 50	495	500	495	129	129 50	—	—
Banonen-Rückversicherung	282 50	282 50	169	169	169	124 50	124	—	—
Beste Rückversicherung	790	800	67 75	68 25	67 75	—	—	—	—
Union Rückversicherung	115	116	337 50	339	337 50	—	—	—	—
Alfredbahn	160	163	278	280	278	—	—	—	—
Nordbahn	138	139	570	600	570	—	—	—	—
Beste Straßbahn	284 50	285	238	242	238	—	—	—	—
Diner Bergbahn	—	—	101 50	102	101 50	—	—	—	—
Municipalbank	95	92	75	80	75	—	—	—	—
Ung. Bodenrent	—	—	23	24	23	—	—	—	—
Francobanq.	—	—	99	100	99	—	—	—	—
Crebit, ung.	—	—	88	90	88	—	—	—	—
Industriebanq.	257 50	258 50	28	—	28	—	—	—	—
Beste Kommerzbank	48	49	—	—	—	—	—	—	—
Beste Oesterreichbank	608	608	—	—	—	—	—	—	—
Beste Oesterreichbank	75	76	—	—	—	—	—	—	—
Beste Oesterreichbank	138	138	—	—	—	—	—	—	—
Beste Oesterreichbank	89	89	—	—	—	—	—	—	—
Beste Oesterreichbank	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Beste Oesterreichbank	111 50	112	—	—	—	—	—	—	—
Beste Oesterreichbank	2703	2715	—	—	—	—	—	—	—

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Elegante Möbel.**  
Im Stein'schen Hause, Marie Valeriegasse 14, werden sämtliche vor Kurzem neu eingerichtete Möbel, wie Salon-, Sitz-, Schlaf- u. Speisezimmer-Garnituren sammt sonstigen diversen einfachen, jedoch soliden Möbeln, zu Brautausstattungen vollkommen geeignet, eingetretener Verhältnisse halber um jeden annehmbaren Preis verkauft. 3301

**Eine Trautz,**  
alter Posten, ist billig abzulösen, auch ist eine Creislerer, verbunden mit Brautweinischank billig zu verkaufen, ein guter Kaffeeschank auf lebhaftem Posten, täglicher Gebrauch 250 Halbe Milch ist billig abzulösen, ein gutes Kaffeeshaus, alter Posten, ist billig abzulösen, ein Brautweinischank, auf gangbarem Posten ist billig zu verkaufen. Alles Näheres zu erfragen: Desevffy'sche Nr. 14, Thür Nr. 2 bei J. Haus. 3327

**Kostnaben,**  
auch Erwachsene, werden bei Eröffnung der Schulen mit ganzer Verpflegung angenommen. Wo? sagt die Exp. 3341

**Ein schwarzes Epizentuch**  
ist auf dem Wege von der Waijnerstraße Nr. 13 durch die Revagasse in die Lazarusgasse in Verlust gerathen. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Exp. abzugeben. 3375

**In Ofen**  
oder in der Umgebung von Budapest wird zu pachten gesucht ein Haus mit 5-6 Zimmern, Garten u. Stall. Anträge bis 14. August an Advokaten Blaszkovich, V. Palatingasse Nr. 15. 3379

Eine alleinstehende **Witwe** wünscht als Haushälterin placirt zu werden. Näh. die Exp. 3373

**Ein Haus,**  
I. Bez., Attilagasse Nr. 656, ist aus freier Hand sehr billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Hause in der Gassenwohnung. 3371

**Ein junger Mann,**  
von Profession Schuhmacher, wünscht in einem ein- oder zweistöckigen Hause eine Hausmeisterstelle. Gest. Anträge unter Chiffre „7777“ an die Exp. 3376

**Am Csepel-Duaj**  
Nr. 9 (früher untere Donauzeile), in nächster Nähe der schon im Bau begriffenen Entrepots ist eine Wirthschaftslokalität sogleich oder per 1. November zu vermieten. Näheres Auskunft ertheilt der Hauseigentümer, Advokat Johann Mész, Waijnerboulevard Nr. 3. 3377

Ein noch im Dienst befindlicher **Hausmeister,** der auch Ledienter u. Zimmerputzer ist, sich mit langjährigen Zeugnissen ausweisen kann, wünscht eine Stelle in derselben Eigenschaft. Näh. die Exp. 3391

**Ein Gärtner,**  
ledig, in allen Zweigen der Gärtnerlei gut bewandert, sucht sofort Stelle. Adresse: Karl Czerny, Pest, Davidgasse Nr. 6, Thür 5. 3370

**POUDRE RAVISSANTE**  
von Dr. Lejofte in Paris. Ausgezeichnetes und beliebtestes **Damenpulver** der größten Künstlerinnen u. der eleganten Damenwelt von Paris, London etc., gibt dem Teint eine natürliche **Jugendfrische**, ist unschädlich und auf der Haut **unlöslich**. Weiß oder rosa. Gr. Schachtel fl. 1.—, kleine zu 60 kr. — Zu haben im **Haupt-Depot** von S. Schwarz, Budapest, **Museum-Ringstraße 10.** Briefl. Aufträge postwendend. **Depot bei Herrn Apoth. Josef v. Löröl.**

**Größter Klavier-Salon** der besten in- und ausländischen Klaviere, Pianinos und Harmoniums, so auch eigener Erzeugung zu den billigsten Fabrikspreisen bei mehrjähriger realer Garantie. Für Loco-Käufer werden auch Ratenzahlungen bewilligt. **Friedrich Strobel,** Klavierfabrikant, **Waijnergasse Nr. 1,** Ecke des Rathhausplatzes, **Eingang Erdlergasse.** 3123

**Bauzeichner**  
mit guten Zeugnissen, deutsch und beutischen Sprache mächtig, sucht Stellung hier oder in der Provinz. Geneigte Anträge unter „R. G. R.“ an die Exp. 3378

**Möblirtes Zimmer**  
mit separatem Eingang für zwei Herren mit oder ohne ganze Verpflegung sofort zu vergeben. **Königsstraße Nr. 27, Parterre Nr. 19.** 3393

**Zu kaufen wird**  
gesucht: Gistkasten, Schantisch und Wirthshausleinrichtung, Tische, Stühle u. s. w. Näh. die Exp. 3385

**Gut zu verpachten.**  
Eine aus 700 Joch bestehende Bestung, wovon 600 Joch beste Acker und Wiesen, circa 100 Joch Weide mit allen hierzu erforderlichen Fundus u. Viehstand, Wirthschaftsgebäuden, 3 Stunden von Pest entfernt, ist auf die 6-9 Jahre zu verpachten. Näheres durch das Realitäten- u. Güter-Verkehrsgeschäft des Herrn **Leopold Sterk,** **Trommelgasse Nr. 94,** Budapest. 3387

**Geübte Maschinärinnen**  
werden aufgenommen bei C. W. Becker's Söhne, **Waijnergasse Nr. 28.** 3383

**1 Gassenwohnung**  
im 1. Stock sogleich u. 1 Gemach am 1. November beziehbar. Landstrasse 29 gegenüber dem Museumthor. 3389

Am 4. d. M. wurde in den Abendstunden am Elisabethplatz auf einem der Stühle der Promenade der 4. Theil von **Welftschichte** zurückgelassen. Der Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung in der Exp. d. M. abzugeben. 3365

**Ein Wirthsgeschäft**  
sammt Kegelbahn, auf gutem Posten, ist sogleich oder am 1. November zu übergeben. Näheres Franzstadt, Csepelrakpart Nr. 13 beim Wirth. 3395

**Ein Lehrling**  
findet Aufnahme. Näh. in der Exp. 3356

**Elegante Salon-Garnitur**  
ist preiswürdig zu verkaufen. Servitenplatz Nr. 8, beim Tapezierer 3233

Für ein **Konfektions-Geschäft** wird ein tüchtiger Detail-Verkäufer gesucht. Offerte unter „W. Gy.“ an die Exp. 3390

**Ein Haus**  
in Neupest, bestehend aus 2 Zimmern, Speis u. Küche, auch für eine Sommerwohnung geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. 3390

**Ein Gassengewölb**  
1. November beziehbar. Elisabethplatz Nr. 2. 3388

**Welftschichten,**  
sowohl für Hand- als auch für Maschinen-Arbeit, finden fortwährend Aufnahme und dauernde Beschäftigung in der Wäsche-Fabrik **Fabrikgasse Nr. 4.** 3394

On cherche uno **francise,** personne modeste au prás de deux filles agées de 5-8 ans. Bon traitement. Condition: on aidera Madame dans le ménage. S'adresser á l'administration sous le chiffre J. 13. 3365

Für eine **Provinzmühle**  
wird ein tüchtiger Unter-müller gesucht. Bewerber mögen bei L. Kirchner's Mehlhandlung, große Kronengasse Nr. 5, nachfragen. 3397

**Stellung erhalten**  
2 intelligente solide Fräuleins in einer Zuderbäckerei mit 20 fl. Bezahlung und freier Station in der Provinz. **1 Haushälterin,** Christin, 2 Kommiss der Eisenbrände. Näheres Kaufm. Agentur, **Pfistergasse Nr. 13** vis-á-vis der **Zabafabrik.** 3398

**Für Eltern oder Vormünder.** Ein Wittwer, 30 Jahre alt, christlicher Religion, Vater eines 9-jährigen Mädchens, Kaufmann, mit wenigstens 2000 fl. Einkommen, der noch ein größeres Vermögen zu erwarten hat, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens aus achtbarer Familie, 20-24 Jahre alt, hübsch mit heiterem Sinn und liebevollem, bescheidenen Wesen zu machen. Kleineres Vermögen ist erwünscht. Erste Referenzen stehen zu Gebote. Diskretion, muß beiderseitig Ehrensache sein. Briefe unter Chiffre „G. W.“ an die Exp. 3341

**Ein 40jähriger Mann,**  
mit guten Zeugnissen versehen, wünscht eine Anstellung als Japan, Magaziner, Aufseher, Hausmeister oder d. gl. Derselbe ist der deutschen, ungarischen u. slavischen Sprache und Schrift mächtig. Näh. unter „Japan“ an die Exp. 3228

**Sommer-Saison.**  
**Elegante Herrenkleider**  
von der gewöhnlichen bis zu feinsten Gattungen billigt besten Preisen (den Zeitverhältnissen Rechnung tragend) bei  
**Jakob Rothberger,**  
f. u. f. Kostleferant, Budapest, Christophl. Nr. 2, 1. St. zum „Großen Christophl.“  
(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.)  
**Provinzbestellungen prompt.**

**Avis für Eltern.**  
In meinem behördl. konz. Pensionate für Schüler der hauptst. Bürger-, Handels-, Real- Gymnasien und Handelsakademie finden Knaben im Alter von 6-17 Jahren vollkommene Verpflegung, Aufsicht u. Erziehung. 2221  
Aufnahme-Anmeldungen können vom 20. August f. S. täglich Vormittags von 9-12 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr im Institutlokale, Budapest, **Fabrikengasse 3,** stattfinden. Briefliche Anfragen werden unverzüglich beantwortet. Programme werden gratis zugesandt.  
Die Leitung der Anstalt ist meine persönliche Aufgabe, welche ich, gestützt auf meine als Erzieher, Lehrer und Familienrater gesammelten Erfahrungen gewissenhaft erfüllen werde. Das Hauswesen leitet meine Gattin ebenfalls persönlich; sie wird an den uns anvertrauten Jünglingen die ihr bekannten Pflichten einer fürsorgenden liebevollen Mutter zu erfüllen bestrebt sein. Die Pensionsgebühren sind im Verhältniß zu ähnlichen Anstalten des In- und Auslandes entsprechend gering.  
**Johann Köser,** Budapest, **Fabrikengasse 3.**

**Marth's Weinpressen**  
(Spindelpressen),  
Konstruktion 1879,  
**Traubenmühlen,**  
**Weinpumpen, Flaschenfüllapparate,**  
**Verfortungsmaschinen**  
und alle zur Kellerei  
nützigen Maschinen und Werkzeuge liefert prompt die  
Haupt-Niederlage für Ungarn.  
**Albert Deuffsch,** Maschinen- u. Werkzeug-Meister, verlage Budapest, Museumring 29.  
Illustrirte Preiscurante auf Verlangen gratis.

**1000 Brunnen- u. Pumpen-Anlagen von uns ausgeführt.**  
**GEITNER & RAUSCH,**  
Budapest,  
Waijner-Boulevard 21 neu,  
**Pumpen u. Spritzen-**  
**Montirungs- und Re-**  
**paratur-**  
**Werkstätte,**  
empfehlen  
**Hof-, Haus-, Küchen-, Gartenspritzen-, Badeanlagen-, Brunnen-Pumpen, Garten-, Treibhaus-, Blumen-, Feuer-Spritzen**  
**Oel-, Bier-, Wein-, Maisch-, Petroleum-, Spiritus-Pumpen, für dünne, dicke, heiße, kalte Flüssigkeiten.**  
**Hand-, Göppel- oder Dampfbetriebs-Pumpen**  
für  
1784  
**Fabriks-, Bergwerks-, Bau- und Oekonomie-Zwecke.**  
**Gemeinde-Feuerspritzen.**  
**Badeeinrichtungen, Closets.**

**Chokolade Küfferle**  
zu fl. 1.40 aus reinem feinem Cacao und Zucker mit Vanille kommt den guten ausländischen zu fl. 2.— an Wohlgeschmack vollkommen gleich.  
**Budapest, Waijnerg. 13**  
und in den Depots, 2185 I

**Gibt perflisches alle Insekten tödtendes Pulver.**  
Direkt importirtes, Gemisch reines Pflanzenprodukt, nur aus den gewähltesten, garantiert sicher wirksamsten Bestandtheilen, vollkommen giftfrei, anerkannt als das unübertrefflichste Mittel zur gänzlichen Vertilgung der  
**Wanzen, Flöhe, Schaben, Motten, Schwabenkäfer, Ameisen etc.**  
in Schachteln (jede Schachtel mit eigenem Streuer versehen) á fl. 1 á 55 kr. und á 30 kr. Ebenso erlaube ich mir, die B. T. Konfumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen u. z.: **Schwabenkäfer-Vertilgungspulver** in Paquets á 50 kr. d. W. **Wanzen-Vertilgungspulver** in Schachteln (mit eigenem Streuer versehen) á fl. 1 und á 55 kr. d. W. **Schaben und Motten tödtendes Pulver** in Schachteln á fl. 1 á 55 kr. und á 30 kr. — Unverwundliche **Gummibalsame**, mit welchen das Insekten-, **Schaben-, Motten-** oder **Ameisenpulver** alle schädlich vertheilt und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 50 kr. d. W. **Wanzen-Vertilgungspulver**, für Mauerwerk, in die Malerfarben und in Mörtele zu vermischen geeignet, Preis pr. 1 Maßflasche d. W. fl. 1.  
Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:  
**B. REISS, f. priv. Fabrik Gemischter Produkte,**  
Budapest, **Königsstraße Nr. 47, 1. Stock.**  
Filial-Depots in Budapest bei Herren **Joseph Thauer, Dreitronengasse Nr. 9** und bei Herrn **Adolph Sanyel, Ecke Servitenplatz und Bäckerstraße, „zur Zägerin“.**

Die Nihilistinnen.

Roman nach dem Französischen der F. Gagneur bearbeitet von H. Scarnedo.

Zweiter Theil.

Die Empörer.

Dreizehntes Kapitel.

Befreiung.

(100. Fortsetzung.)

Was die Staatsreligion, die Gottesverehrung im Allgemeinen betrifft, fuhr Michael in der Verlesung des Programmes fort, welche man uns beschuldigt, untergraben zu wollen, betrachten wir das Recht der Gewissensfreiheit als eines der ersten, unveräußerlichen Menschenrechte, und in den Lehren der Zusammengehörigkeit und Brüderlichkeit, welche die Basis unserer Glaubenssätze ausmachen, folgen wir nicht ohnehin dem Worte des großen Propheten Christus?

Man nennt uns Anarchisten! Für uns heißt Anarchie nicht Volksherrschaft und Unordnung, sondern Einklang, reiner Harmonie in allen sozialen Beziehungen, Abschaffung alles Despotismus, der die freie Entwicklung der Gesellschaft nur überall hemmen kann.

Und was wir nun fordern, mit allen erleuchteten und wahrhaft liberal gesinnten Männern unseres Vaterlandes, ist Folgendes:

Vollständige Amnestie für alle politischen Vergehen.

Abschaffung der Geheimpolizei und Unverletzbarkeit des Domizils und der Person.

Freiheit der Presse, des Unterrichtswesens, Freiheit für alle Verbrüderungen, Vereine, Verbindungen.

Freiheit der Religion und deren Kultus, für alle Konfessionen ohne Unterschied.

Autonomie der Städte, Gemeinden und aller Provinzen.

Zu erwählende Rathskörper in den Provinzen, die Beamten zu kontrollieren.

Enquete über die ökonomische und soziale Lage der unteren Volksklassen.

Gründung einer Lehrkanzeln für die Sozialwissenschaften.

Minderung des Kriegsbudgets und Bildung eines neuen Ministeriums, das die Aufgabe hat, alle industriellen und Ackerbaugesellschaften zu fördern, und diesen freien Verbindungen Subventionen zu gönnen zur Anschaffung der nöthigen Geräthschaften etc. etc. Rußland ist von ungeheurer Ausdehnung und sein Boden von ungläublicher Fruchtbarkeit. Dennoch sind wir das ärmste Volk der Welt! Die gesellschaftliche Umgestaltung, welche wir anstreben, würde uns zu einem der reichsten Völker der Welt machen!

Und über diesem klaffenden Boden entwürdigenden Barbarenthums und unseliger Knechtschaft soll ein neues Morgenroth sich erheben, das Morgenroth glücklicher Tage! wo kein Tyrann und kein Sklave mehr atmet, wo der „Staat“, diese abgenutzte Maschine, das Selbstherrschthum mit seinem zeretzenden Gesolge Raum gegeben der freien Verbrüderung freier und glücklicher, fleißiger und zufriedener Arbeiter.

Michael las dies Programm zu Ende, als heftig die Hausglocke ertönte.

Wer kam zu dieser Stunde zu Mentikoff? Die Versammlung war vollzählig. Man befürchtete einen Einfall der Polizei. Hatte man die Spur der Entflohenen verfolgt, entdeckt?

Aber der unerwartete Besuch erwies sich als ein befreundeter . . . es war Nadeja, die Gräfin Lihanoff.

Dreizehntes Kapitel.

W o r d.

Sie war todtbleich, die arme, sanfte Nadeja. In ihren Aden malte sich Entsetzen und Verwirrung.

Sie erkannte ihren Gatten sogleich, ungeachtet seiner Verkleidung und des fehlenden Bart- und Haarschmucks, was sein Gesicht so gänzlich veränderte.

Mit einem Aufschrei stürzte sie auf ihn zu und umschlang ihn wild mit ihren Armen.

— Endlich seh' ich Dich wieder! . . .

Dann schaute sie wie im Traume um sich.

— So war es . . . denn umsonst! stieß sie mühsam hervor. O, wenn Du wüßtest, Stepane! Wenn Du wüßtest. . .

Die Stimme versagte ihr, und sie barg das Gesicht in beide Hände; dann erhob sie wieder das Haupt und rief mit rollenden Augen:

— Fort, fort, Ihr Alle, verliert keine Sekunde Zeit! Ich habe Euch verrathen! Ich komme vom Gouverneur! Morgen, vielleicht noch diese Nacht wird das Haus hier besetzt. . .

— Unselige! schrie Lihanoff drohend, was hast Du gethan?

Nadeja starrte ihn entsetzt an, indes ihre Knie wankten.

— Oh! Du mich verdammt, höre mich . . . sagte sie tonlos.

Aber Angst und Aufregung raubten Nadeja

ihre Neue die Sprache, sie stand mit vorgestreckten

Armen, leichenblaß vor Stepane, kein Laut wollte über ihre Lippen kommen.

Alle Anwesenden waren erbleicht und starrten schweigend und mit finsternen Blicken auf sie. Was hatte dies Weib gethan, gewagt?

Wanda kühlte Erbarmen mit dem schwachen Wesen.

— Freunde, rief sie beschwichtigend, Ihr seht, sie leidet furchtbare Qualen. Oh! Ihr sie verurtheilt, hört sie . . . ich beschwöre Euch!

— Tod, Tod allen Verräthern! ließ eine Stimme sich vernehmen.

— Was hast Du gesagt, was verrathen? fragte Lihanoff seine Gattin mit einer Wuth, die er kaum zu bemeistern vermochte.

— Sprich, meine arme Nadeja, hat sie Wanda, sanft ihre zitternden Hände ergreifend, was hast Du entdeckt?

— Ja, sagte die junge Frau, ich will Alles bekennen! Um fünf Uhr ward ich zu Oberst Heyting beufen. Ich dachte, daß es sich um meine Person allein handelte und ich etwa angeklagt sei, mich an der revolutionären Bewegung betheilig zu haben. Ich empfand keinerlei Furcht und einer Gefahr für mich allein gegenüber wäre ich so gefaßt geblieben, als Ihr Alle hier! Aber der Polizeichef befragte mich nicht über mein Thun und Lassen, sondern über jenes der Gräfin Rousmine, über sozialistische Zusammenkünfte hier in Kiew und deren Pläne und Entschlüsse. Da ich durchaus unwissend zu sein vorgab, fragte Heyting mich plötzlich und unerwartet: „Lieben Sie Ihren Gatten, Comtesse Lihanoff?“

— Ich antwortete zitternd und bejahend, denn schon ahnte ich, was kommen sollte.

— Nun denn, Comtesse, er befindet sich im Augenblick in den Kasematten der Festung.

— Ich weiß es, war meine Antwort.

— Ah! Durch wen?

— Ich schwieg. Er drängte, ich blieb stumm.

— Sie thun besser, Madame, zu sprechen, sagte er, denn sonst muß ich glauben, Sie sind mit den Sozialisten verbündet und müßte Sie zu meinem Bedauern gleichfalls festnehmen lassen.

Ich blieb unerschütterlich.

Erwartete ich doch nichts Geringeres, als zur Feste gebracht zu werden, wo ich meinem Gatten näher war und so auch meine Gefinnungen betheiligen könnte.

Dennoch ertheilte der Colonel keinerlei Ordre und nach einer Pause hub er wieder an:

— Wissen Sie, weshalb der Graf Lihanoff in den Kasematten gefangen gehalten wird?

— Nein.

— Ich werde es Ihnen mittheilen!

Und der Colonel erzählte mir die Szene, die sich in der Kerkerszelle Wanda's abgespielt hatte.

— Also Attentat auf eine hervorragende Persönlichkeit, fügte er hinzu; wissen Sie, zu welcher Strafe das Gesetz den Mörder verurtheilt?

— Zu den Mienen . . . versetzte ich zitternd.

— Die Sache ist schlimmer, Comtesse. Fürst Stakelberg hat unumschränkte Vollmacht, zu verfügen, wie es ihm gut dünkt und kann Ihren Gatten fesseln, aufknüpfen lassen, ohne weiteres. . .

— Todesangst durchschauerte mich; ich fühlte meine Besinnung schwinden. Ich sah nichts mehr um mich, als daß Stepane das Neueste drohte und sank zu den Füßen des Colonels nieder, in Thränen und Jammer aufgelöst! Ich flehte um Erbarmen, um Gnade.

— Es gibt nur ein Mittel, ein einziges, hören Sie wohl! sagte er mit eisiger Ruhe, Ihren Gatten zu retten.

— Das ist . . .? schrie ich, verzweifelnd zu ihm emporblickend.

— Sie enthüllen mir Alles, was Sie wissen über das Thun und Treiben der Sozialisten in Kiew. Verharren Sie bei Ihrem Schweigen hierüber, morgen bei Tagesanbruch hat der Graf Lihanoff zu leben aufgehört.

Und noch kälter, noch unerbittlicher wurden Miene und Ton des Gewalthabers bei diesen letzten Worten.

— Bei meiner Liebe zu Dir, Stepane, wenn es sich nur um mein eigenes Leben handelte, würde ich Allem Trost geboten haben, ehe ich die Unseren verrieth! Aber der Gedanke, daß Dir schmähvoller Tod drohte, raubte mir fast den Verstand. Ich versuchte erst, halbe Geständnisse zu machen. Aber der Colonel versprach bei seiner Ehre, wenn ich gehorchte, sowohl mich selber als Stepane augenblicklich frei zu geben und ich schloß in folgender Art bei mir selber:

Wenn ich gestand und es gelang mir, die Freunde rechtzeitig zu warnen, rettete ich uns Alle . . . aber in meiner Herzensangst habe ich wohl mehr gesagt, als ich sollte. Fliehet, fliehet dorum, Freunde, verbergt Euch, denn vielleicht umzingelt man in der nächsten Stunde schon das Haus hier, das ich als den Sammelplatz der geheimen Besprechungen der Sozialisten bezeichnete. Der Colonel errieth sogleich, daß dies die Buchdruckerei sein müsse, die man längst vergeblich zu entdecken gesucht . . .

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Das Ehebruchs-drama in Brüssel.) Das einen so erschreckenden Abschluß fand, macht daselbst noch immer viel von sich reden. Es werden jetzt auch erst die Details der traurigen Affaire bekannt. Der Graf von Campigny hat auf seine treulose Gattin nicht auf offener Straße geschossen, sondern er war ihr in das Haus, in dem ihr Liebhaber wohnte, gefolgt. Gerade als sie an der Thüre ihres Liebhabers pochte, hörte die Gräfin heftige Schritte hinter sich und wendete sich, wie von einer bösen Ahnung ergriffen, erschreckt um. Als sie ihren Gatten erblickte, welcher mit dem Revolver in der Hand auf sie zuflüchtete, warf sie sich mit dem Aufse: „Gnade, Gnade!“ ihm zu Füßen, doch in demselben Augenblicke feuerte schon der Graf vier Schüsse auf sie ab. Eine Kugel drang ihr in das rechte Auge, eine in die Wange und eine dritte verwundete sie am Nacken, trotzdem lebt die Unglückliche, welche man nach dem Hospital gebracht hat, immer noch. Ihr Liebhaber, der Kutscher, welcher sich übrigens sofort feigherzig nach dem Keller geflüchtet hatte und hier erst von der Polizei herbeigeholt wurde, ist nicht etwa ein schöner Mann mit gewinnenden Manieren, sondern ein Mensch mit ganz rohen Zügen und gewöhnlichem Benehmen, was das Vergehen der Gräfin um so unbegreiflicher erscheinen läßt.

(Stifette im Busch.) Major Serha Pinto, welcher seinen vollständigen Bericht der britischen Assoziation in Sheffield zugesagt hat, bepricht in seinem Präliminarbericht an die königliche geographische Gesellschaft über die Reise von Benguela nach Natal den delikaten Gegenstand des Kostüms im Innern Afrika's, ein Gegenstand, welcher auch in jenen Regionen keineswegs immer durch seine Abwesenheit glänzt. Major Pinto schreibt: „Es ist bereits in England bekannt geworden, daß ich erwähnt habe, mit einem portugiesischen Forscher in Baltoilette, das heißt schwarzem Schwalbenschwanz und weißer Halsbinde und einem englischen Zoologen, der nur ein Hemd und ein Paar Hosen trug, zusammengetroffen zu sein. Die Stellung, welche diese beiden Herren einnehmen, ist eine sehr verschiedene und ihr Charakter nicht minder. Jose de Andietta, der portugiesische Forscher, befindet sich seit elf Jahren im Lande und nimmt einen offiziellen Posten unter der portugiesischen Regierung ein; er wird durch die portugiesischen Behörden unterstützt und macht wissenschaftliche Sammlungen für das zoologische Museum in Lissabon. Dr. Bradshaw, der Engländer, ist einfach ein Privatforscher, der nach Gutdünken reist, auf eigene Faust Sammlungen zum Wiederverkauf macht und von Niemandem Subsidien erhält. Er ist gegen die Strapazen des Einsiedlerlebens in jenen Regionen abgehärtet und hat in den letzten fünf Jahren ein keineswegs beneidenswerthes Dasein geführt. Die Stellungen der beiden Herren sind daher nicht minder verschieden als ihre Neigungen. Andietta findet, daß sein Aufenthalt in den Wäldern Afrika's seinen europäischen Gemohnheiten keinen Eintrag zu thun brauche. Er lebt daher, wie er dies in Lissabon zu thun pflegte, trägt Frae und weiße Halsbinde und vertieft sich in wissenschaftliche Bücher und Studien, als ob er in Europa lebte. Dr. Bradshaw dagegen liebt das Leben im Busch nach Art der Eingeborenen. Da er ein leidenschaftlicher Jäger ist, so streift er mit größerer Unerfrodenheit als ein Eingeborener durch die Urwälder und hat sich an das Leben in diesen wilden Regionen ganz und gar gewöhnt.“

(Selbstmord eines Grafen.) Der „Gialie“ wird aus Verona folgender mysteriöse Vorfall gemeldet: „Am 31. Juli machte der fünfundsanzigjährige Graf Girolamo Bagolini einen Spaziergang mit einigen Freunden und besuchte auch den Kirchhof, wo er in die Kapelle trat und andächtig betete, was seine Freunde sehr überraschte. Von seinem Spaziergange zurückgekehrt, begab er sich auf den Campo Marzo, um mit einem anständigen, einer guten Familie angehörigen Mädchen zu sprechen, das er liebte. Er speiste hierauf, verbrachte den Abend mit einem Freunde, Herrn Zampieri, und ging dann nach 11 Uhr mit ihm nach Hause. Beide begaben sich zuerst in das Appartement der Gräfin-Mutter und zogen sich dann in das Schlafzimmer des jungen Grafen zurück, wohin ihnen ein Diener vorausging. Dort setzten sie sich, rauchten Jeder eine Cigarre und sprachen Anfangs von gleichgültigen Dingen. Auf einmal streckte der Graf seine Hand aus und ergriff eine alte Pistole. „Spiele nicht mit den Waffen“, sagte Zampieri. Aber der junge Mann achtete nicht auf die Warnung und zielte auf den Freund und den Diener. „Sei doch nicht so närrisch“, sagte Zampieri abermals. „Man spielt nicht mit Feuerwaffen, selbst wenn sie nicht geladen sind.“ — „Eine schöne Geschichte!“ entgegnete der Graf. — „Da schau“ einmal.“ Und er steckte die Mündung des Laufes in den Mund, brückte los und stürzte augenblicklich todt zu Boden. War es Selbstmord oder Zufall? „Wenn man bedenkt“, sagt das Journal „Arena“, daß der Graf sehr traurig war, weil der Vater des jungen Mädchens mit seiner Werbung um daselbe unzufrieden war, und daß er sich die ganze Zeit über sehr aufgereggt zeigte, so muß man an einen Selbstmord glauben.“

(Ein entprungener Löwe.) Dem „Golos“ wird aus Kasan geschrieben: Am 13./25. Juli, um 4 Uhr Morgens, als sich der Besitzer einer Menagerie zur Abreise anschickte, gelang es dem größten Löwen der Menagerie, aus seinem vergitterten Wagen zu entkommen. Sein Erstes war, sich auf eines der vorgespannten Pferde zu werfen, welches er im Augenblick zerriß. Darauf lief er über den Nikolajplatz und näherte sich den noch geschlossenen Fleischbänken, unterwegs die Tische und Bänke der Verkäufer durcheinander werfend. Von da wollte er in den Garten des Kaufmanns Romanoff bringen, doch konnte er den 4 Meter hohen Gartenzaun nicht überspringen. Er machte einen Versuch, wobei er das oberste Brett des Zaunes abriß, welches mit viel Gepolter auf das Steinpflaster fiel. Dadurch scheinbar erschreckt, brückte sich der Löwe an den Zaun. Diesen Moment benützte die Besatzung, um ihn in den mittlerweile herbeigekommenen Wagen zu bringen, was auch nach einiger Mühe gelang.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

8. Jahrgang Nr. 216.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“

Mittwoch, den 6. August.

**NEP-SZINHÁZ.** Sommertheater im Stadtwaldchen.  
 Direction Siegmund Feib.  
 Gastvorstellung des Fr. Lina Benzl.  
**Die Prinzessin**  
 von  
**Trapezunt.**  
 Komische Operette in 3 Akten. Musik von J. Offenbach.  
 Fräulein Gammir Fr. Frank  
 Rafael, sein Sohn Fr. Benzl  
 Sparadrup Fr. Schwabe  
 Gabríelo Fr. Schaffer  
 Janeta Fr. Lieberzeit  
 Regina Fr. Ulrich  
 Paolo Fr. Weilenbet  
 Tremolini Fr. Rohmann  
 Riccardo Fr. Kornfeld  
 Kolumbino Fr. Schön  
 Francesco Fr. Bellan  
 Simodini Fr. Klein  
 Brocoli Fr. Hirsch  
 Borghetto Fr. Paul.

**Kornevilli harangok.**  
 Operette 4 Acte. Zenejék szerzői  
 Planquette.  
 Henri, marquis Vidor  
 Gáspár, haszonbérlet Solymosi  
 A bíró Tihanyi  
 A jegyző V. Kovács  
 Fúinárd, írnok Bakonyi  
 Grippardin, írnok Marton  
 Grenicheux Kápolnai  
 German Jenei A.  
 Cerpolette, csócsá Erdősi E.  
 Zsuzka Páso K.  
 Jutka Erősi Berta  
 Nani Kertész Irma  
 Kasaló Koleszári  
 Ripó ) matrészok Juhász  
 Marcel ) Halmi K.  
 Kata Halmi K.  
 Margit Kovács Lidi  
 Erzsébet Öngyösi L.

**Carlé's Neue Welt.** Széchenyi - Promenade.  
 Schönstes und größtes Garten-Etablissement für Familien.  
 Bei günstiger Bitterung Bei ungünstiger Bitterung  
**Im Garten. Im Salon.**  
 Heute, Mittwoch, den 6. August:  
**3 Spezialitäten jeden Abend.**  
**Der größte Succes aller Komiker.**  
**AVONES.**  
 (Wer noch nie gelacht, der wird lachen.)  
**Avones.** Die Grottesque.  
 Einzig in Ihrer Art. **Avones.** Die Ecceptrique.  
 Haben keine Rivolen.

**Széchenyi - Promenade.**  
 Heute und jeden Tag  
**großes Militär-Konzert**  
 der Musikkapelle des k. k. Linien-Infanterie-Regiments  
 Graf Coronini unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn  
**J. Hajek.**  
 Anfang 7 Uhr. 2030 Entrée 10 fr.

**NEUES ORPHEUM,**  
 ehem. Belezny-Garten.  
 Besonders Bemerkenswerth.  
 Wiener Lied unter dem Titel:  
**„Unter persönlicher Leitung  
 des Kompositours“**,  
 gesungen von Fräulein  
**MARIANNE EDELMANN**  
 Auftreten des deutsch-polnischen  
 Judent Quartett  
**SCHWARZ**  
 Auftreten der Chantreuse excentrique  
**MDLLE. ROSAHL,**  
 Auftreten des Komikers **Franz Kriebaum,**  
 der Wiener Liebes-Sängerin Fr. **Marietta,**  
 und aller engagierter Mitglieder.

**Kostüm-Verwandlungs-Scene.**  
 Auftreten des Manuskriptisten  
**Signor Alves de Silva.**  
**Großes Militär-Konzert.**  
 Auftreten sämtlicher engagierter Mitglieder.  
**Avones, Avones, Avones ! ! ! ! !**  
 Entrée 50 fr. Anfang 6 Uhr.  
 Kinder 20 fr. Unter 10 Jahren frei. 2222

**Handelsschule und Pensionat.**  
**Adolf Fein in Budapest,**  
 Wäagner-Boulevard 13, Ecke Radialstraße, erster  
 Stock,  
 mit drei Jahrgängen und einer Vorbereitungs-Klasse. —  
 Vorzüglichste Lehrkräfte; Lehrgegenstände die einer  
 jeden Handels-Akademie; Buchhaltung und Handelskorre-  
 spondenz, vorgetragen vom Professor und Direktor **Adolf**  
**Fein.** Außerdem: 2232  
**Separat-Unterricht für Erwachsene:**  
 einfache und doppelte Buchführung, Rechnen, Schön-  
 schrift, Handels-Korrespondenz und Wechselrecht, so  
 daß erwachsene Handelsbesitzer und Industrielle sich diese  
 Kenntnisse binnen kurzer Zeit gründlich aneignen können.  
**Einschreibungen**  
 vom 20. August bis 3. September täglich von 8-12  
 und von 2-6 Uhr in der Direktions-Kanzlei, Wäagner-  
 Boulevard 13, Ecke Radialstraße, erster Stock.  
 Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

**Anstreicher- und Malerfarben,**  
 Erdfarben, Lacke, Firnisse u. empfiehlt 2159  
**J. M. HUBERT,**  
 Wäagner-Boulevard Nr. 22, vis-à-vis der Altgasse.  
 NB. Del-Lackfarben für Fußboden und Möbel-An-  
 strich u. in 3 Stunden trocken und glänzend hart.

**Geldvorschüsse**  
 auf alle Gattungen Staatspapiere, Lose, De-  
 positcheine und Verfallscheine ertheilt  
**billiger als überall**  
 2079 die  
**Wechselstube J. Löry,**  
 Budapest, Satvanergasse  
 Nr. 17, vis-à-vis der  
 Neuenweltgasse.  
 Filiale: Sebastianiplatz Nr. 1,  
 Ecke Rosenplatz, in der Einfahrt.

**5 Dorotheagasse 5.**  
**Ungar-Promessen**  
 3 fl. 25 kr. und Stempel. Haupttreffer 200.000 fl.  
 Ziehung schon am 14. August.  
**Lose zu Gunsten der Szegediner  
 Ueberschwemmten.**  
 Haupttreffer 50.000 fl., 20.000 fl. und  
 2218 15.000 fl. à fl. 2, zu haben bei  
**Nyitrai & Cie. Budapest.**  
 Jetzt Dorotheagasse Nr. 5.

Beste Wiener  
**Möbel-Quelle,**  
 Budapest (Ungarn), Ecke Grenadier- und  
 Gittergasse (rostély-utca), Gewölbe Nr. 3,  
 Kasernegebäude,  
 empfiehlt unter Garantie der soliden und dauerha-  
 ten Arbeit die große Auswahl aller Gattungen  
 Möbeln von feinsten, wie auch einfacheren Façon, und  
 erlaubt sich das P. L. Publikum aufmerksam zu  
 machen, daß sich selbst die Ueberszeugung verschaffen  
 möge, daß ich gegen jede Konkurrenz mit 15%  
 billiger bin, nachdem ich als Selbstherzeuger in  
 der Lage bin, den Preis auf das Genaueste zu  
 reduzieren.  
 Für Solidität bürgt mein allbekannt 28jäh-  
 riges Wirken in diesem Fache. 2003  
**Goldstein Samu & Sohn, Möbelfabrikanten**  
 Wir bitten, die Adresse genau zu beachten.

**Ratten- und  
 Mäuse-Vertilgungs-  
 mittel.**  
 1340  
 Preis: 1 Blechbüchse 1 fl. 3. B.  
 6 Büchsen 5 fl. B.  
 Güt zu beziehen von  
**B. REISS,**  
 k. u. n. g. l. priv. chem. Fa-  
 brik, B u d a p e s t, Kö-  
 nigsgasse 47. Ferner von  
 Josef Thauer, Budapest,  
 Freitronengasse Nr. 9.

**Die erste Ung. Gewerbebank,**  
 Ecke der Wäagner- und Deák-gasse,  
 ertheilt  
**Vorschüsse auf Aktien, Lose u. andere Werthpapiere**  
 von 20 fl. aufwärts bis zu jeder Höhe zu den coulantesten Bedingungen.  
**Die Direktion.**  
 2230 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Bei  
**Magenbeschwerden.**  
**An die k. k. Hof-Malzprä-  
 paraten-Fabriks-Niederlage  
 von Herrn Johann Hoff,  
 Budapest, Trödlergasse 7.**  
 Seit längerer Zeit litt ich an Heiserkeit  
 und Verschleimung, bis ich zu Ihrem heilwirkenden  
 Gesundheitsbier und Malzbombons meine  
 Zuzucht nahm und schon nach Gebrauch von eini-  
 gen Flaschen Gesundheitsbier sammt Bombons  
 eine überraschende Heilwirkung erzielte und zwar  
 so, daß ich von Verschleimung und Heiserkeit be-  
 reits gänzlich befreit bin, wofür ich Ihnen hier-  
 mit meinen wärmsten Dank abstatte und Ihre  
 Malzpräparate in solchen Fällen Jedermann be-  
 fens anempfehle.  
**Franz Reil.**  
 B u d a p e s t, am 24. Januar 1878.

**LOKOMOBILE,**  
 4-, 6-, 8-, 12- und 16-pferde-  
 kräftige, fast neue;  
**Dampfmaschinen,**  
 5-, 12-, 16-, 20- und 25-pfer-  
 deträchtige, ganz neue, neuester  
 Konstruktion;  
**Gatterfägen,**  
 eine 12zöllige, ganz neue und  
 eine 24zöllige gebrauchte;  
**Dampfkessel,**  
 16-pferdeträchtig, ganz neu,  
 1 Cornwal, 1 Boilteur und  
 ein Lokomobilekessel;  
**Dampfpumpen,**  
 ganz neue verschiedener  
 Größen; 2191  
**Maschinen-  
 u. Lokomobiltreibriemen**  
 aus **Amerika**, die besten,  
 die es überhaupt gibt, sofort  
 lieferbar. Ferner überneh-  
 men wir ganz neue Ein-  
 richtungen von **Dampf-  
 mahlmühlen, Dampf-  
 sägen, Brauereien**, sowie  
 auch alle in das technische  
 Fach einschlagenden Anlagen  
 und Werke unter **Garantie.**  
**Brüder Miskolczy,**  
 Budapest, Wäagnerstrasse 64.

**Womit befaßt sich die Erziehung der Kinder!**  
 Eltern! Die Erziehung der Kinder hat Bezug auf das geistige Leben,  
 auf die Verschönerung der Seele, auf Fleiß und Arbeitsamkeit. Die Seele des  
 Kindes kann und muß erzogen und veredelt werden, nicht die Materie.  
 Wenn wir die Kraft und den Einfluß der Seele entziehen und der Materie  
 zuführen, löst und verliert sich die unentwickelte, unwissende Materie  
 umso eher, weil der Verstand, der Gott der unsichtbaren Seele, dieselbe nicht  
 mehr hüten kann.  
 Unzählige Kinder sind deshalb zornig, aufgebracht, unwillig, ungeduldig,  
 weil sie nur materiell erzogen sind, sie kennen und sehen in sich selber  
 nichts, als die Materie. Die Leidenschaften, der Zorn und die Erregtheit bring-  
 en Millionen Kinder um das Leben, und aus ihnen entstehen 90% der  
 Krankheiten, selbst die Diphtheritis nicht ausgenommen. Der Zorn und die Er-  
 regtheit zerfetzen das Blut des Kindes, hemmen die Verdauungsorgane und ver-  
 nichten den Boden des Verstandes.  
 Eltern! In dem materiell schwach konstituirten und zum Verfall in-  
 klinirenden Kinde erzeuge ich die edelste Seelenkraft, Kühnheit und Selbstver-  
 trauen, wie ich will. Der Körper eines solchen Kindes kann schwach und leidend  
 sein, aber deshalb wird der geistige Faktor nie kleinmüthig, elend und unge-  
 duldig sein. **Es gibt kein Kind, dessen Lebensweise und Verstand ich  
 nicht ins richtige Geleise bringen könnte,** ausgenommen wenn es  
 blöde ist, da ich mich mit dergleichen nicht befaße. Bei wem immer verwehr-  
 losten, dem Lernen ganz entwöhnten Kinde erwecke ich neuerdings das edle  
 Selbstbewußtsein und die Liebe zum Lernen, nur muß man mir genügende Zeit  
 zum Ausbilden lassen.  
 Unter meiner und meiner Gattin Aufsicht, welche ihr ganzes Leben an  
 meiner Seite der Haus- und Familien-Erziehung widmet, übernehme ich Kinder  
 vom zartesten Alter bis zu 10 und 12 Jahren in **gänzliche Verpflegung  
 und Erziehung.** Hauptsächlich aber solche, deren Mutter gestorben oder die  
 unter Vormundschaft stehen. Ich lasse selben die gewissenhafteste Erziehung, sowie  
 die gründlichste Ausbildung zutheil werden. Programme werden auf Wunsch  
 ausgefolgt. Wohnung: **Dorotheagasse Nr. 9.** 1467  
**Emerich Görög, Erzieher und Eigentümer eines hohen Orts  
 konzeptionirten Elementar-Erziehungs-Institutes**